
Phys. sp.
729
m



Der thierische Magnetismus,

oder

das Geheimnifs des menschlichen Lebens,

aus

dynamisch - psychischen Kräften verständlich gemacht.

Von

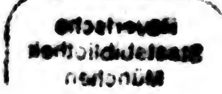
Dr. Joseph Weber,

Director des Königl. Lyceums und Professor der Physik zu Dilingen.

Landshut,

in der Weber'schen Buchhandlung.

1816.



Ein neu Organ hatt' ich in mir gefunden,
Die Seele war's, die Jahre lang gebunden,
Durch alle Fessel jetzt auf einmal brach,
Und Töne fand in ihren tiefsten Tiefen,
Die ungeahnt und göttlich in ihr schliefen.

Schiller.



Vorrede.

Der sogenannte *thierische Magnetismus* stellt so *seltsame* und *ausserordentliche* Wirkungen und Erscheinungen dar,

dafs man *ihre Wahrheit* vielfältig in *Zweifel* zog,
oder sie auf Rechnung der *Einbildung*, und wohl gar des *Betruges* schrieb.

Bereits sind aber dennoch *einige Hauptwirkungen* als *Thatsachen anerkannt*; aber nun steht *der thierische Magnetismus* als ein *Gegenstand hoher Bewunderung* da!

Der *thierische Magnetismus* und *die Wirkungen desselben* sind erst nicht nur *Sache zur Schau*, sie betreffen das, was dem Menschen *höchst theuer*, und für die menschliche Erkenntniſs von *gröſster Wichtigkeit* ist: sie betreffen „*das menschliche Leben*“.

Es ist nämlich eigentlich *das menschliche Leben*, was *der thierische Magnetismus* aufzeigt; er zeigt es sogar von *neuen Seiten*, und in *seiner Fülle* auf, *die verborgendsten Kräfte desselben enthüllend.*

„*Das menschliche Leben*“ ist *nicht* dem *Leibe allein*, und *nicht allein* der *Seele* angehörig: *das menschliche Leben* ist

„*ein Zweileben*“

ein Leben des Leibes und
der Seele,

und sonach sind *die Kräfte*, *die sich im menschlichen Leben äufsern*, und *in den Magnetisirten aus der Tiefe hervorgehen*,

nicht blofs physische
sondern auch psychische Kräfte.

Aber eben *die Gemeinschaft* und das *Zusammenwirken zweier so heterogener Kräfte schien widersprechend*, und ist bisher immer unerforscht geblieben, woraus dann klar wird:

warum über den Phänomenen des thierischen Magnetismus lautere Dunkelheit schwebet, und er an das Wunderbare gränzet.



Ist einmal *das dynamische Leben der ganzen Natur* a) *anerkannt*, und erheben wir uns zu *der Wahrheit*; „*die menschliche Seele hat auch eine Natur*“ b): so entdecken wir gerade in den „*dynamisch-psychischen Kräften*“ eine *Spur*, die zur *Erkenntniſs des thierischen Magnetismus*, und *des menschlichen Lebens* führet.

Dieser Spur folge ich, und mache den *Versuch*,

> „*den thierischen Magnetismus*“, oder „*das Geheimniſs des menschlichen Lebens*“

„*aus dynamisch-psychischen*

---

a) M. Abhandlung: Vom dynamischen Leben der Natur etc. Landshut. 1816.

b) Vom dynamischen Leben. N. 63.

Kräften" c) *herzuleiten und klar zu machen.*

Ich masse mir keineswegs an, die tiefsten Tiefen *ergründen*, und das dunkelste Dunkel *vollkommen* erhellen zu können; aber *soweit* geht dennoch *mein Vertrauen:* dafs ich ein *Lämpchen* anzünde, das den *Pfad* aus dem *Vorhofe* zum *Innern des Heiligthums bestralet.*

Meine Abhandlung erzählet *die*

---

c) *Dynamis* wird, wie ich anderswo bemerkte (Vom dynamischen Leben), im *engern* Sinne genommen, und auf die *immanente Naturkraft*, *(Bewegungskraft)* beschränkt *Dynamische Kraft* bezeichnet daher die *physisch - immanente Kraft*, im Gegensatze mit der *physisch - mechanischen Kraft.*

Geschichte des thierischen Magnetismus; weiset die *magnetische Behandlung der Kranken*; führt die *Hauptwirkungen* des thierischen Magnetismus auf, und versucht dann diese zu *erklären*.

Die Abhandlung trägt daher das *Hauptsächlichste in Hinsicht des thierischen Magnetismus vollständig* vor. Ihr Inhalt ist folgender.

I.

Geschichte des thierischen Magnetismus.

1.

D. *Anton Mesmer*, ein gebohrner Schweizer, machte auf Veranlassung des Astronomen *Maxmilian Hell* 1773 zu Wien mancherlei Versuche mit dem „*gewöhnlichen Magnet*“ in der Absicht „*Kranke zu heilen*“. *Hell* und *Mesmer* *bestrichen* die kranken Glieder mit dem Magnet, oder *belegten* sie mit demselben. Da geschah dann vielfältig, daſs die Kran-

ke von ihren Uebeln gänzlich *genasen*, oder doch *Erleichte ung* empfanden.

2.

Mesmer las mitunter die Schriften der Alten von den Wirkungen des Magnets; verfolgte seine eigenen Versuche mit Sorgfalt und Beharrlichkeit, und langte bei der „*Entdeckung*" an:

daſs er unmittelbar, ohne Magnet, durch seine bloſsen Hände auf Kranke einzuwirken, und Heilzwecke zu erreichen vermöge.

3.

Nun dachte sich *Dr. Mesmer* den *menschlichen Leib* mit *Kräften* versehen, welche mit denen, die wir am *gewöhnlichen (mineralischen) Magnet* wahrnehmen, *Ähnlichkeit* haben, nannte diese

dem gewöhnlichen Magnet analoge

und dem Menschen einwohnenden Kräfte „thierischen Magnetismus“ a),

und behauptete, dafs *diese Kräfte* ihm besonders *eigenthümlich* seien, von ihm *beliebig erregt, bewegt* und *zur Heilung der Kranken geleitet* werden können.

---

a) *Dr. Kluge* in Berlin wählte anstatt *thierischer Magnetismus* „*animalischer Magnetismus*“, weil die Erscheinungen nicht nur den Leib (*animal*), sondern auch die Seele (*anima*) betreffen, und *animalisch*, wie er meint, sich auf *beide* bezieht. — Auch schlägt *Dr. Kluge* vor, den thierischen Magnetismus zur Ehre seines Erfinders „*Mesmerismus*“ zu nennen, wie wir in einem ähnlichen Falle die von *Galvani* entdeckte Naturkraft *Galvanismus* heifsen. *Dr. Bartels* (*Grundzüge einer Physiologie und Physik des animalischen Magnetismus.* Frankf. am Mayn. 1812.) braucht das Wort „*Zoomagnetismus.*“ —

Da es durch den *Erfinder* selbst *Sprachgebrauch* geworden, das, was hier gemeint ist, *thierischen Magnetismus* zu

4.

Indem *Mesmer* fortfuhr Kranke durch den thierischen Magnetismus zu behandeln, so ergaben sich, zumal bei *Nervenschwachen*, Phänomene, die *außerordentlich* waren, und *wunderbar* schienen:

Die Kranken fielen in eine Art

---

bezeichnen, und diese *deutsche* Bezeichnung auf die Erfindung eines *Deutschen* hindeutet: so glaubte ich „*thierischer Magnetismus*" beibehalten zu müssen. — Das Buch, worin *Dr. Kluge* vom animalischen Magnetismus handelt, führt den Titel: *Versuch einer Darstellung des animalischen Magnetismus als Heilmittel.* Berl. 1811. Dieses Buch ist ein schätzbares Repertorium alles Wissenswürdigen vom thierischen Magnetismus; stellt meistens bewährte Thatsachen auf, und enthält einen Reichthum literarischer Notizen.

Schlaf, und erwiesen sich schlafend als ungewöhnliche Menschen; ihr Sinnesvermögen war ganz verändert und geschärft, und sogar ihre Geisteskräfte zeigten sich erhöht b).

5.

Mitunter *heilte Dr. Mesmer* einige angesehene Personen von den hartnäckigsten Uebeln, und schrieb die Heilung lediglich dem *thierischen Magnetismus* zu. Das machte Aufsehen in Wien, und *„Mesmer"* und *„der thierische Magnetis-*

---

b) *Etwas Aehnliches* wird schon von den *alten Aegyptiern* erzählt: dieselben führten ihre Kranke nach *Memphis* in den Tempel der *Serapis*, wo sie durch *Berührung der Priester* in eine *Schlafsucht* versetzt wurden, die manchmal so *heilsam* wirkte, dafs sie *genasen*.



mus" wurden bald der Gegenstand der Tagesgespräche der Wiener.

6.

Indefs war *Mesmer* so eitel, dafs er den *Schein* eines *aufserordentlichen* Mannes annahm, und sich *Heilungen anmafste,* die zu bewirken er unvermögend gewesen c). Aber da verlor dann *Mes-*

---

c) Er versprach, die in ihrem dritten Lebensjahre *amaurotisch blind gewordene* (mit dem schwarzen Staar behaftete, an den Sehenerven gelähmte) *Dem. Marie Therese Paradies*, die berühmte Sängerin, sehend zu machen, und gab sie auch für gänzlich geheilt aus, ob sich's gleich nicht so fand (*Kluge.* §. 34.) — Das Factum wird indefs auch *zu Gunsten Mesmers* erzählt im *Askläpicion* von *Dr. Wolfart* (Julius 1812. Halle und Berlin), woraus unter anderem die Bestätigung hervorgeht: es sei nichts schwerers als eine „*Geschichte*" schreiben.

mer und seine neue Heilmethode Trauen und Glauben. *Mesmer* wurde überdieſs mit seinen Kunstgenossen in Streit, und anderweitig in so groſse Verdrieſslichkeiten verwickelt, daſs er 1777 beschloſs, *Wien für immer zu verlassen*, und sich ein Publicum zu suchen, das seiner neuen Heilart werther, und seiner Ansicht von ihrer Vorzüglichkeit auch empfänglicher wäre.

7.

Ein solches Publicum, hoffte *Mesmer* bei den *Franken* zu finden. Er tratt auch 1778 wirklich in *Paris* als Arzt auf, und machte sich bald durch einige auffallende und notorisch gewordene Curen einen Namen.

8.

Da aber *Mesmer* in Paris mit seiner

Kunst *geheim* that, und ein *magisches* Ansehen affectirte, selbst der Wissenschaft und der Heilkunde *Hohn* sprach, und sonst noch *Blössen* gab, die den Verdacht von Charlatanerie und sogar des Betruges erregten: so verlor er auch in Paris sowohl bei dem Publicum als bei den Aerzten, den Ruf des grossen Heilkünstlers, und gerieth in solche Mifshelligkeiten, dafs er für rathsam hielt, den Anfechtungen, die er sich zugezogen hatte, aus dem Wege zu gehen, und *sich von Paris zu entfernen.*

9.

So unzufrieden indefs die *Pariser* mit Dr. *Mesmer* geworden, so hatte derselbe sich dennoch *viele Anhänger* erworben, die ihn von *Spaa*, wo er sich niedergelassen, zurücksehnten. *Mesmer* liefs sich auch durch die Einladungen

seiner Freunde bewegen, sich abermal *nach Paris* zu begeben, und seine Heilmethode *von Neuem anzuwenden.* Jetzt nahm aber *Mesmer* einen *anderen Charakter* an; er zog das zauberhafte Dunkel, in das er vorhin *den thierischen* Magnetismus gehüllt hatte, von ihm weg; hörte auf, das Heilvermögen durch denselben, sich ausschliefslich zuzueignen, und äufserte, dafs seine Kunst auch Anderen *mittheilbar* sei; er hielt sogar *Vorlesungen* darüber, und bot sie für Geld feil. Zu diesem Ende stiftete er eine *geheime Gesellschaft* unter dem Namen „*Harmonie*", und nahm in dieselbe Jeden auf,

> der *angelobte*, die erlernte Kunst *geheim* zu halten,
>
> und der da das *Honorar* von 100 Louisd'or *bezahlte* d).



10.

Aber von nun an *vermehrten* sich schnell die *Magnetiseurs.* Nicht nur *Aerzte* sondern auch *Laien*, und unter diesen nicht nur *Männer* und *Jünglinge* sondern auch *Damen*, nahmen Unterricht bei *Mesmer*, und *magnetisirten* hernach *Kranke.* Allein da auf solche Weise

Mesmer selbst seine Heilmethode den Profanen in die Hände gegeben, und dadurch dem schreiendsten Mifsbrauche ausgesetzt hatte:

so kam der thierische Magnetismus vol-

---

d) Früher hatte Frankreich dem *Dr. Mesmer* für Mittheilung seines Geheimnisses einen *Jahrsgehalt* von 20,000 Livres geboten. *Mesmer* wies aber die Anerbietung ab, vorgebend, dafs die *Gemeinmachung* seiner Heilkunst nur *Mifsbrauch* veranlassen würde. — Wäre *Mesmer* nachher nur nicht so sehr von dieser Scrupulosität abgewichen!

lends um alles Ansehen; es fiel sogar *Verachtung* und *Spott* auf ihn.

11.

Bisher hatte sich die *französische Regierung* immer gleichgültig bei der Sache des thierischen Magnetismus verhalten, ob er gleich ein grofses Geräusch in Paris gemacht, und die bittersten Streitigkeiten veranlafst hatte. Aber jetzt erliefs sie einen *königlichen Befehl* an die *medicinische Facultät* e), dafs sie den thierischen Magnetismus einer *förmlichen Untersuchung* unterwerfe. Nun wurden auch *zwei Comissionen* ernannt und mit der Untersuchung beauftragt; die eine bestand aus Mitgliedern der *Academie der Wissenschaften* und der *medicinischen Facultät*, die andere aus *Mit-*

e) Am 12. März 1784.



gliedern der Gesellschaft der Aerzte. Die Comissarien waren auch *gelehrte* und *sachkundige* Männer, und selbst das Publicum setzte in sie Vertrauen f).

12.

Ganz Paris nahm Interesse an der Comission, und sah mit grosser Theilnahme ihrer Entscheidung entgegen. Indefs wufste *Dr. Mesmer* der Untersuchung auszuweichen, indem er sagte, dafs er wohl *Zeugen* seiner Curen aber *keine Richter* darüber anerkenne g). Die Co-

---

f) Die Mitglieder der *Academie der Wissenschaften* waren *Franklin*, *le Roi*, *Baily*, *de Bori* und *Lavoisier;* die der *medicinischen* Facultät *Bovie* (nach dessen Tode, *Majault) Sallin*, *d' Arcet* und *Guillotin;* die der Aerzte *Poiſsonier*, *Desperières*, *Caille*, *Mauduyt*, *Andry* und *Jussieu.*

g) *Dr. Mesmer* machte früher selbst einen Vorschlag an die *medicinische Facultät* zu

missarien gaben nach, und begnügten sich, bei einem Eingeweihten von Mesmer, *d' Eslon* mit Namen (Mitglied der medicinischen Facultät) Kunde einzuholen, und so

bei einem Schüler,
die Sache des Meisters zu prüfen.

13.

Die Untersuchung war geendet; ihre *Entscheidung fiel aber* zum *Nachtheile* des thierischen Magnetismus aus, und lautete der *Hauptsache* nach so:

„*der thierische Magnetismus ist*

Paris: er wolle 24 Kranke in die Cur nehmen; die von der Facultät zu bestimmenden Aerzte sollen ebenmäſsig 24 Kranke behandeln. Die Kunst derer, welche *mehrere* heilen, soll den Preis haben — Aber Mesmers Vorschlag wurde nicht angenommen! —



nichts anderes als das Spiel einer exaltirten Phantasie, aufgereizte Sinnlichkeit, Selbsttäuschung und mitunter auch Betrug."

14.

So ungünstig dieses Urtheil einer oberkeitlichen Untersuchungscomission für den thierischen Magnetismus gewesen, eben *so laut* wurde die *Protestation Mesmers* und die *Reclamation einiger seiner Freunde*; dieselben erklärten: die *Untersuchung* wäre nur *oberflächlich* und *nachlässig* angestellt worden, und die Entscheidung der Comissarien sei theils *unbefugt*, theils *partheiisch* gewesen h).

15.

Die ungünstige Entscheidung der Co-

h) Namentlich erklärten sich gegen die Comission *Dr. Varnier* und *Jussieu*, und zeigten das *Fehlerhafte* ihres Verfahrens.

mission gefährdete auch wirklich *die Sache selbst* sogar nicht, daſs sie vielmehr diese förderte, indem der *Eifer* der *Magnetiseurs* nun erst *recht entzündet ward*, den thierischen Magnetismus mit *gröſserer* Sorgfalt zu pflegen, und zu bewähren. Die Magnetiseurs verbanden sich auf's Neue in *Gesellschaften* (1778.) *in der Absicht*,

den thierischen Magnetismus von allem Heterogenen und Unziemlichen zu reinigen, ihn nur mehr auszubilden, und seine Heilkraft an die Regeln der Kunst zu binden.

16.

Die neuen Gesellschaften behielten den früher gewählten Namen bei, und nannten sich *harmonische Gesellschaften (philantropische Institute)*, weil sie sich *insbesondere* zum *Zwecke* steckten,

die Harmonie der Natur zu suchen,



sie durch den thierischen Magnetismus in den *Kranken herzustellen*, und so das *Gesundheitswohl* unter den Menschen zu befördern.

17.

Die *berühmtesten* dieser Gesellschaften waren

die zu *Paris* unter der Direction des *Dr. Mesmer*,

die zu *Lion* und *Ostende*, welcher *Ritter Barbarin* vorstand,

und die zu *Strasburg*, worüber *Marquis von Puységur* die Direction führte.

18.

Obschon sich diese Gesellschaften in Hinsicht des thierischen Magnetismus zu *demselben* rühmlichen Zwecke vereint hatten, so waren dennoch *ihre Vorstel-*

lungen von „der Bedingung seiner Wirkung“ sehr verschieden. Die harmonische Gesellschaft zu *Paris* (die *Mutter-Gesellschaft*) setzte die *Hauptsache* der magnetischen Behandlung und deren Wirkung in das *Bestreichen* der *Kranken mit den Händen.* — Die Harmonie zu *Lyon* und *Ostende* sah die Bestreichung der Kranken mit den Händen als eine Nebensache an, und meinte, *der Wille des Magnetiseurs thue hier alles.* — Die *Strafsburger - Gesellschaft* vereinte *beide* Meinungen, und behauptete: es werde *sowohl das Bestreichen des Kranken als der Wille des Arztes* unumgänglich nothwendig erfordert, dafs der Magnetismus *heilend wirke.*

19.

Da die Gesellschaft zu *Strafsburg* auszeichnungsweise besonnen zu Werke

gieng: so wurden ihre Bemühungen auch mit besonders guten Erfolgen gekrönt. Die Harmonie zu Strafsburg machte *die Entdeckung*, dafs bei *einigen* Kranken sich nicht nur *Schlaf* einstelle, worin sich ihre Sinnes- und Geistes-Kräfte erhöht zeigen (4.), sondern

dafs sie auch zu Einsichten in den Zustand ihres Leibes gelangen, den Ursprung des Übels der Krankheit erblicken, und die Mittel namhaft machen, dasselbe zu heilen.

20.

Während dafs man aber so *vielseitig* und *folgereich* den *thierischen Magnetismus* in *Frankreich* bearbeitete, brach die *Revolution* aus, und „*die neu entdeckte Heilkraft*" kam in Gefahr unter ihren Stürmen mit anderem Guten unterzugehen. Allein da der thierische Magnetismus von

den Unarten, die sich anfangs ihm angehängt hatten, schon ziemlich befreit, und in die Schranken der *Kunst* gewiesen war, so fand er Aufnahme in *Deutschland* (1787). Die *deutschen Männer Bicker, Olbers, Weinholt, Bökmann* und *Gmelin* wurden seine ersten Pfleger.

21.

Aber auch bei den *Deutschen* erfuhr der neue Ankömmling *starke* und *laute Widersprüche;* es entstanden *groſse Streitigkeiten* für, und wider den thierischen Magnetismus, welche, ob sie gleich theoretisch nichts aufklärten, dennoch in praktischer Hinsicht den *Nutzen* hatten, daſs *ausgezeichnete Aerzte, sich alles Streites entschlagend, ruhig und wahrheitliebend Versuche* anstellten, *den thierischen Magnetismus ausschlieſslich* auf die *Probe der Erfahrung* setzten, und

Folgendes als *Resultat ihrer Beobachtungen verbürgten :*

„*der thierische Magnetismus ist wirklich ein Heilmittel, und steht unter den heroischen zumal in Hinsicht der Nervenkranken oben an*“ *i)*.

22.

Ob nun schon *der thierische Magnetismus* „*als Heilmittel aufser* dem Gebiete der Physik liegt, *so gehört er dennoch*

„*als Naturkraft*“

und „*als Naturerscheinung*“

eigenthümlich der Physik an: es ist Aufgabe der Physik und *Anforderung* an dieselbe :

---

i) Die *Belege* zur Geschichte des thierischen Magnetismus findet man *gesammelt* in *Kluges* Versuch, und in den Heften des *Asklä-pieion* von Dr. *Wolfart*.

Dafs sie dem thierischen Magnetismus
bis auf den *Grund* nachforsche,
und die magnetischen Phänomene
aus *demselben herleite* und *verständlich* mache.

23.

Da *die Physik* diese Aufgabe und Anforderung *nicht abweisen kann*, so mache ich, die Physik vertretend, den *Versuch*, in den *Grund des thierischen Magnetismus* einzudringen, und daraus die *thierisch - magnetischen Wirkungen zu verstehen zu geben.* Diesemnach werde ich, zwar *kurz* aber mit *möglichster Klarheit*,

die magnetische Behandlung der Kranken vortragen,

hierauf die bewährtesten Wirkungen und Hauptphä-



nomene des thierischen Magnetismus aufzeigen,

und hernach ihren Zusammenhang mit bekannten Kräften und Gesetzen weisen — sie verständlich machen.

II.

Magnetische Behandlung der Kranken k).

24.

Indem ich *die magnetische Behandlung der Kranken* anführe, so fasse ich auch hier „*den physischen Gesichtspunkt*" auf, und da heifst dann die magnetische Behandlung *(das Magnetisiren)* so viel als *Experimentiren: was ein gesunder Mensch auf einen Kranken durch seine Einwirkung vermöge?*

---

k) Dem Sprachgebrauche gemäfs.

25.

Eine magnetische Behandlung (das Magnetisiren) wird von einem Arzte vorgenommen, und mit *Vorsatz* zu heilen verrichtet. — In Hinsicht der *Kunstgriffe* (des *artistischen Verfahrens*) theile ich *die magnetische Behandlung* mit Dr. *Kluge* in die *einfache* und *zusammengesetzte;* beschränke mich aber auf die *einfache,*

weil sie die gewöhnlichste
und zugleich die bewährteste ist.

26.

Die *einfache Behandlung* wird mit der *Hand* vorgenommen; obwohl *sehr empfindliche* Personen manchmal durch das *blosse Anhauchen* oder durch einen *fixen Blick des Magnetiseurs* afficirt werden 1).

---

1) Das *Anhauchen* verrichtet man durch

27.

Die Behandlung der Kranken *mit der Hand (die Manipulation)* geschieht

entweder durch *wiederholtes Streichen*, oder durch *anhaltende Berührung*.

28.

Wird *das Streichen* (die cursirende Berührung) angewendet, so fährt der

---

schnelles Ausstossen der eingeathmeten Luft gegen den Mund, die Nase, Stirne, oder Magen des Kranken mit *festem Willen* auf ihn heilend einzuwirken. — Bedient sich der Arzt des *blossen Blickes*, so heftet er sein Auge fix auf die Augen des Kranken mit dem *Vorsatze* ihn heilsam zu afficiren. — — Die „*zusammengesetzte Behandlungsweise*" scheint noch in mancher Hinsicht einer *genauen* und *scharfen Prüfung* bedürftig zu sein, so wie „die *durch Figirung der* **Gedanken**".

Arzt mit den *Händen langsam* über den *leicht bekleideten* Kranken *abwärts* und *auswärts* vom *Kopfe* zu den *Extremitäten.* — *Gegenstriche* gehen *einwärts* und *aufwärts*, und *scheinen* m.) die Wirkung wieder *aufzuheben*, oder wohl gar *widrige* Zufälle hervorzubringen. Man bedient sich daher bei *Wiederholung* der Manipulation der *Vorsicht*, dafs man die Hände von den Extremitäten zum Kopfe, in einem *Bogen* zurückführet n).

---

m) *Dr. K. E. Schelling* behandelte eine Amaurotische mit Gegenstrichen ohne Beschwerden zu veranlassen; *Gmelin* hat sogar durch Gegenstriche den wohlthätigen Schlaf herbeigeführt (*Kluge*). §. 249. und §. 215.

n) *Dr. Kluge* giebt die *Handrücken* in Hinsicht der Einwirkung für *indifferent* an: ob sie's wohl sind? — *Kluge* will seiner Ansicht zufolge, dafs der Arzt den Bogen führend allemal die *Handrücken den Kranken zuwende.*

29.

Die *Striche* werden entweder mit der *innern flachen* Hand (Handteller) oder mit dem *Rande* der Hände geführt: daher die Benennungen „*Volar*- und *Marginal-Manipulation*".

30.

Die Volar-Manipulation ist die eigentlich wirksame, und geschieht unter einem bald *sanften* bald *starken* Aufdrucke mit der *flachen Hand* oder mit den *Fingerspitzen:* daher die Unterscheidung einer *Palmar*- und *Digital-Manipulation.*

31.

Die *anhaltende (fixe) Berührung* wird verschiedenlich veranstaltet. Unter anderen legt der Arzt eine *Hand* auf den *Magen*, die andere auf die *Stirne* oder unter das *Hinterhaupt* der Kranken o).

32.

Vergleichen wir *alle Behandlungsweisen*, die man *magnetisch* nennt: so erhellet, dafs sie *durch Berührung* geschehen, und sonach im Grunde nichts anderes sind als „*Berührungen*“. Oft langt schon eine *mittelbare* Berührung aus (26. l.). — Bei *sehr empfindlichen Kranken*, und wo es die *Decenz* fordert, darf auch die *Palmar*- oder *Digital-Manipulation* nur *mittelbar* angewandt, und der Strich in einer Entfernung zweier Zolle vom Leibe geführt werden.

33.

Die *magnetische Behandlung* wird allemal in *Gegenwart einiger* aber nur

o) *Pezold* hat durch blosses Halten der *Daumen* Schlaf verursacht (*Kluge* in seinem Versuche §. 215.)

weniger Personen, die *gesund* und dem Kranken *angenehm sind*, in einem *stillen*, *abgelegenen*, und etwas *dunkeln* Orte, in einer *gemässigten* Temperatur, und zwar *täglich*, zur *nämlichen Stunde* vorgenommen; dieselbe *dauert* etwa eine Viertelstunde (bei Erwachsenen), und wird dann in der Folge *wiederholt* und *fortgesetzt*, bis der Kranke geneset p).

34.

Was *die Erfolge* der magnetischen Behandlung betrifft, so stellen sie sich *nicht allemal*, und *selten* in *gleichen Graden* ein. Das Magnetisiren muſs oft *lange*, *Wochen - Monate - lange* fort-

---

p) Die *ausführliche* Beschreibung der Behandlung der Kranken (der disponirenden und executiven) gehört für den *Arzt*, und ist trefflich gegeben von *Kluge* in seinem Versuche von Seite 313 bis 442.

setzt werden, bis sich die erwünschten Wirkungen zeigen. Aeufsert sich aber die magnetische Manipulation nun einmal *wirksam*, so sind *die Wirkungen*

von Seite des Magnetiseurs

und von Seite des Magnetisirten in Betracht zu ziehen.

35.

Der Magnetiseur erleidet durch eine magnetische Manipulation immer einen *Kraftverlust*, der mit der Empfänglichkeit des Kranken, und mit der Dauer der Operation im Verhältnisse steht q). Auch hat er in den *Händen* und *Fingerspitzen* eine *Empfindung*, dafs es ihm

q) *Der Erregende erschöpft sich im Zurerregenden*, einem *Dynamischen Gesetze* gemäfs: Vom Dynam. Leben. N. 44.

dünkt, es habe ein *gelindes Ausströmen* statt r).

36.

Die Wirkungen, die das Magnetisiren in dem Magnetisirten hervorbringt, sind in

die allgemeinen

und *besondern*

zu unterscheiden, und nun etwas *umständlich vorzutragen*.

---

r) Für ein *wirkliches Ausströmen* eines materiellen Wesens aus den Händen, dürfte wohl noch ein *Beweis* gefordert werden.

III.

Die allgemeinen und besondern Wirkungen des thierischen Magnetismus.

37.

Die *allgemeinen Wirkungen des thierischen Magnetismus* sind diejenigen, welche sich *gewöhnlich* einstellen. *Folgende* werden für allgemeine Wirkungen angesehen:

1. *Verstärkung der Lebensthätigkeit in allen Theilen des Leibes*, sowohl in den Nerven-Muscel-Gefäſs- und Ver-

dauungs - System, als in den Ab- und Aussonderungs - Organen.

2. *Sanfte Reizung*, die sich über die *ganze Oberfläche des Leibes* ausbreitet, und auf Herstellung der *Harmonie der Kräfte* im Menschen hinwirkt, und deſs-halb alle heftige Actionen *besänftigt* (Schmerzen stillet).

3. *Ableitung der erhöhten Lebens-thätigkeit* von *den leidenden Organen*, und Hinleitung derselben auf andere, denen sie keinen Nachtheil bringen.

4. *Verminderung oder völlige Entfernung des Reizes*, der in das Nervensystem *krampfhaft* eingreift, und dann endlich,

5. Die *Besserung* oder die *gänzliche Genesung.*

38.

Besondere Wirkungen des thierischen Magnetismus nennt man diejenigen, die sich nur *hin und wieder* ergeben, und nur bei *einzelnen Individuen* eintreten. Dieselben werden von *Gmelin*, *Heineken*, *Weinholt*, *C. W. Hufeland* u. a. beschrieben, und können mit *Dr. Kluge* in Zustände von *sechs Graden* unterschieden werden.

39.

Im Zustande des *ersten Grades* hat der Magnetisirte ein Gefühl der *Leichtigkeit* und des *Wohlbefindens*; läſst aber sonst *nichts Ungewöhnliches* sehen. Dieser Zustand trifft mit der allgemeinen Wirkung zusammen (37.), und heiſst „*der Zustand des Wachens*".

40.

Im *zweiten Grade* fängt das Auge des Kranken an sich der Herrschaft des Willens zu entziehen, und sich krampfartig zu schliefsen. Dieser Zustand wird genennt *der* „*des Halbschlafes*“.

41.

Tritt der *dritte Grad* ein, so scheinen alle menschlichen Kräfte zu erschlaffen; der Kranke gleicht einem *Betäubten*. Diesen Zustand nennt man „*den magnetischen Schlaf*“, der dem Kranken in der Regel *Wohlbefinden*, *Munterkeit* und *Stärkung* zubringt.

42.

Im *vierten Grade* kommt der Magnetisirte *schlafend* zum *Bewufstsein*, und nimmt, aus seiner vorigen Betäubung *erwachend*, *klar seinen Zustand wahr*. Der

Schlafende äufsert sich auch wie ein *Wachender;* er *liest* und *schreibt* bei *verschlossenen Augen; geht umher, weicht allen Hindernissen aus,* und thut sonst noch *Verrichtungen eines Sehenden.* Nebenbei ist der Magnetisirte von seinem *Magnetiseur aufserordentlich abhängig;* gleichsam mit ihm *vereinigt* denkt, empfindet und handelt er durch ihn. Dieser Zustand heifst *„der Somnambulismus“ (das Traumleben)* — s), und ist dem Kranken sehr *behaglich.*

43.

In der Folge wendet sich der *Somnambül* t) in seinem Schlafe gänzlich

---

s) Die *folgenden zwei Zustände* werden gleichfalls unter *Somnambulismus* begriffen; ihren *Unterschied* deutet man dadurch an, dafs man sie nennt vom *ersten, zweiten, dritten Grade.*

t) *Somnabule, Somniloque* bezeichnet einen

von der Aufsenwelt ab, in *seinem Innersten* einkehrend. Sein Blick nach Innen wird auch *geschärft* so, dafs *ihm der innere Organismus seines Leibes*, und das *Verhältnifs seiner Organe zueinander* völlig aufgeschlossen wird; er sieht das, was der Function derselben *hinderlich* ist; bezeichnet *die Mittel* das Hinderliche zu beseitigen (*Arzneien*), zwar kunstlos, aber einem Arzte immer verständlich (*Kluge* §. 135 — 136.); berechnet den *Ausgang* der Krankheit richtig, und *leitet die Heilung* derselben bis zur Genesung. — In diesem Zustande sind die *Sinne* der Kranken ganz besonders *erhöht*; sie vernehmen die *leisesten Töne* von grossen Entfernungen, *durch Wände* und *Thüren*; unterschei-

solchen Kranken, der in den Zustand des Somnambulismus versetzt ist.



den *Gerüche*, die sie nicht einmal wachend wahrnehmen; empfinden *die Nähe angenehmer* und *unangenehmer* Personen, obgleich eine *Wand* oder ein *anderer Körper dazwischen* steht; und obschon gegen das Schreien in die Ohren *taub*, *hören* sie durch die *Fingerspitzen* oder durch den *Magen*. Eben *der Magen* ist *ganz besonders ihr allgemeines Sinnenorgan* geworden; *durch den Magen sehen*, *riechen*, und *schmecken sie*. — Ueberdiefs sind auch *ihre Geisteskräfte erhöht*, ihr Denken ist freier und tiefer, und ihre Urtheile sind schneller und treffender; ihre Geisteserhöhung theilt sich auch ihrer *Sprache* mit: dieselbe wird reiner, richtiger und feuriger. — Dieser Zustand des Somnambulismus wird genennt „*der Grad der Selbstbeschauung*“, „*der des Klarsehens*“

(Clairvoyance) und *„der Divination“.* — Der Somnambül ist in diesem Zustande noch inniger verbunden mit dem Magnetiseur als im vorigen; seine Gegenwart macht ihm wohl; seine Entfernung hingegen verursacht ihm Mifsbehagen. Der Zustand dieses sonderbaren Traumlebens ist übrigens dem Kranken ein Zustand des *Wohlbefindens.* Erwacht der Kranke aus demselben, so besinnt er sich dessen nicht mehr, oder seine Rückerinnerungen sind nur sehr dunkel.

44.

Endlich geht der Kranke, wenn es mit ihm durch das Magnetisiren auf's *Höchste* kommt, in den *sechsten Grad* über. Jetzt tritt er aus seiner innern Beschauung heraus, und setzt sich wieder in das Verhältnifs mit der *Aufsenwelt*;



aber dieses Verhältnifs ist nun *neuer* und *höherer Art.* Sein Umblick wird weiter und heller; er erstreckt sich auf Nähe und Ferne, auf Raum und Zeit so, dafs er das *Unbekannte* in der *Vergangenheit* (die Keime seiner Krankheit), und in der *Gegenwart* das *Künftige* (den Gang und das Ende der Krankheit) mit grofser *Klarheit* wahrnimmt. Dieser Zustand wird genannt „*der Zustand der allgemeinen Klarheit*“ und „*der Ecstase*“. In diesem Zustande zeigt sich das Leben des Menschen *kräftiger* und *gehaltvoller;* Seele und Leib scheinen in eine *lautere Harmonie* verschmolzen; Gefühle des höchsten *Wohlseins*, *Ruhe*, *Heiterkeit*, *Unschuld* und *Reinheit* ergiefsen sich über das *ganze menschliche Wesen*, und geben den Kranken das Ansehen eines „*Verklärten*“. — *Die Vereinigung*

des Somnambüls mit dem Magnetiseur zeigt sich jetzt innigst; sie geht so weit, dafs derselbe dessen *Gedanken* zu gewahren, und durch *seinen Willen* zu handeln scheint. Dieser Zustand begleitet vielfältig *eine Verzuckung*, wobei der Kranke das Bewufstsein ganz verliert, und nur mehr ein Pflanzenleben zu führen (zu *vegetiren*) scheint: es ist dieses der Zustand *„der Desorganisation"*.

45.

Die Wirkungen des thierischen Magnetismus, zumal *die der höhern Grade,* sind also mit Recht *bewunderte Phänomene.* Alles ist hier *aufserordentlich* und *ungemein.* Aber eben defswegen ist das Interesse des Naturforschers nur *noch mehr* gespannt, und ihm wird,

da die *aufgezahlten Wirkungen* nun



einmal *Thatsache*, *Wirklichkeiten in der Natur*, sind

die Frage nur wichtiger und dringlicher: „*wie*, *und woraus werden die magnetischen Phänomene verständlich?*"

IV.

Versuch die magnetischen Wirkungen verständlich zu machen.

46.

Hören wir vorerst einige der berühmtesten *Meinungen* von dem *Grunde der thierisch - magnetischen Erscheinungen!* — *Dr. Mesmer*, der Erfinder des thierischen Magnetismus, nahm an: die *Organismen* auf Erden stehen unter den Einflüssen der *Himmelskörper;* dachte sich

eine *überaus feine Materie* durch das *Naturuniversum* verbreitet, und liefs sie nach *mechanischen* noch *unbekannten* Gesetzen wirken. *Mesmer* setzte, dafs diese feine Materie besonders den *Nerven* einverleibt sei, darin *durch siderischen Einflufs fluthe* und *ebbe*, und in ihnen Erscheinungen bewirke, die der *Polarität* und der *Inclination* des *gewöhnlichen Magnets* gleich kommen, und behauptete, dafs die feine Materie in andere belebte und unbelebte Körper mit gröfster Schnelligkeit *eindringe*, von einem *Menschen* darin *angehäuft* und *fortgestossen* werden könne. Auch hielt er dafür, es gebe *belebte* Körper, die die *entgegengesetzte* Eigenschaft haben, und deren Gegenwart dann mache, dafs alle magnetische Wirkung cessiret. Indefs war *Mesmer* mit sich selbst *nicht einig*, und in der Dunkelheit seiner Vorstel-

lungen befangen, *wechselte* er mehrmalen seine Ansichten, doch scheint die *Hauptsache der Theorie Mesmers*, die er meistens nur in abgebrochenen Sätzen bekannt machte v), darin zu bestehen: sie ist *eine Lehre von einer mechanischen Wirkung der durch das ganze Universum ausgebreiteten feinen Materie, die ursprünglich durch die Himmelskörper in Bewegung kömmt, der Magnetiseur aber unter seiner Gewalt nimmt.* — Sehen wir auch davon

v) *Dr. Wolfart* kündigt aber in seinen *Asklüpieion* (1814.) *ein Natursystem von Mesmer* an. — Wenn *Dr. Mesmer* wirklich ein *Natursystem* liefert, so wird der grofse Heilkünstler sich auch als *Heros der Wissenschaft* (wie ihn *Wolfart* nennt) in der That erweisen, und sich *nicht nur in der Heilkunde* sondern auch *in der Physik unsterblich* machen. Allein nach der Abhandlung zu urtheilen, welche im *As-*

ab, dafs die Annahme einer alles erfüllenden Materie und ihrer mechanischen Wirkung durch siderischen Einflufs *willkührlich* ist, wird das menschliche Leben, das sich in den *magnetischen* Phänomenen offenbaret, aus einer *Mechanik* ewig nie begreiflich werden. —

Einige Schüler Mesmers schränkten nachher die Meinung ihres Meisters dahin ein, dafs sie *die Wirkungen des thierischen Magnetismus* den *Wirkungen des mineralischen Magnets ganz gleich setzten*, und den *menschlichen Leib* für einen *wirklichen Magnet* ansehen, des-

kläpieion (Sept. und Octob. 1812.) vorkommt, unter dem Titel: „*Allgemeine Erläuterungen über den Magnetismus und Somnambulismus von Mesmer. Als vorläufige Einleitung in das Natursystem*" wird durch *Mesmer* wohl schwerlich *ein Natursystem in Wahrheit*, zu Stande kommen.

sen *Aequator* in der *Cardia* befindlich ist, dessen *Axe* durch das *Rückenmark* geht, und dessen *beide Pole* (Kopf und Füsse) nach *Zenith* und *Nadir* gerichtet sind; sie dachten sich dadurch jeden Menschen mit den *Himmelskörpern* und mit der *Erde* in *Verband*, und dichteten nach Belieben *Einflüsse*, ohne aber mit sich selbst in's Klare zu kommen, viel weniger Anderen etwas Klares mitzutheilen.

Es verließsen daher *andere Schüler Mesmers* die Ansicht von einem *physischen* Einflusse des thierischen Magnetismus ganz, und erklärten seine Wirkung für *psychisch;* vermochten aber eben so wenig die grosse Dunkelheit auch nur mit einem Strale der Erkenntniß zu erleuchten.



47.

Später nahmen Einige zu einem *galvano-elektischen Agens* Zuflucht. Da aber das Galvano-elektische selbst ihnen eine *Verborgenheit* war, so konnte daraus, schon um deſswillen, über den thierischen Magnetismus weder für sie, noch für andere, einige Klarheit aufgehen.

48.

Dr. G. H. Schubert suchte durch *Speculation* den thierischen Magnetismus aufzuklären w). *Seine Lehre* vom thierischen Magnetismus beruht vornehmlich auf *folgenden Sätzen.* Das künftige höhere Dasein liegt immer als Keim im gegenwärtigen Sein verborgen. Im Mo-

w) Ansichten von der Nachtseite der Naturwissenschaft. Dresden. 1808.

mente des höhern Lebens z. B. der Pflanzenblüthe bricht das künftige hervor, zerstört aber das gegenwärtige. So zeigt sich auch im krankhaften Zustande des jetzigen Lebens die Dämmerung des kommenden. Diesemnach ist der Uebergang in ein neues Dasein immer durch einen *Zwischenzustand* bedingt. Ein solcher Zwischenzustand ist, in Hinsicht des Menschen, jenen *seltenen* Zuständen, wo sich ganz *neue* sonst *nie gesehene* Eigenschaften unserer Natur entfalten, *verwandt*. Diese Zustände bewirkt aber nichts anderes als *der Einflufs eines höhern Wesens*, in welchem alle einzelne an sich oft einseitige Zustände des Daseins der Dinge erst ein Ganzes werden. Er, der einst die Wesen zu diesem Tagwerke rief, erzeugt sie zu dem neuern höhern. In Ihm kehrt nach vollendetem Laufe alles zurük, auf dafs es

aus Ihm von neuem höher wiedergeboh-ren werde. — — Ein solcher *recursus ad Deum* mag erbaulich heifsen, aber er erklärt so wenig als

„*die Wiederaufnahme des Besondern in die allgemeine Weltseele*".

Oder: findet Jemand darin Aufschlüsse über die angeführten magnetischen Phänomene? —

49.

Dr. Kluge sah sich auch gedrungen, die magnetischen Erscheinungen, wie er bescheiden sagt, zu beleuchten x). Er geht von den *Versuchen Alexanders*

---

x) In seinem Versuche einer Darstellung des animalischen Magnetismus. Merkwürdig ist, dafs das Buch des *Dr. Kluge*, welches 1811 herauskam, im Jahre 1814 „*unverändert*" wieder gedruckt worden. Man darf daher annehmen, dafs sich *das Factische des thierischen Magnetismus bestätigt*, das *Theoretische*

Humboldt aus, vermöge welcher Froschnerven durch zweierlei Metalle *in distans* gereizt werden, und schliefst daraus:

es gebe in den Nerven ein Lebensfluidum,

das sich über die Organe hinaus erstreckt, und um dieselben her eine wirksame Atmosphäre bildet.

Er setzt dieses Lebensfluidum *viel feiner* als das *Licht;* läfst es dann als Vermittelung gelten zwischen Seele und Leib, und meint darin überhaupt den *Grund*

---

aber, ungeachtet anderer *Zwischenschriften*, z. B. der von *Dr. Wolfart*, (1.) und von *Dr. Hufeland* (2.) *wissenschaftlich* sich nicht ausgebildet habe.

(1.) *Rapsodieen über den Lebensmagnetismus:* im *Askläpieion.* 1811. — *Ueber den Lebensmagnetismus.* 1812.

(2.) *Ueber Sympathie.* Von *Dr. Fridrich Hufeland.* Weinmar. 1811.

ihrer Wechselwirkung gefunden zu haben. Er nennt das *Nervensystem* ein *Einigungsmittel* aller Thätigkeit der organischen Theile im menschlichen Leibe, und setzt den *Centralpunkt des Lebens* in den *Hirnknoten* und das *verlängerte Mark;* nimmt dann *das Verhältniſs der Ganglien* y) zu den *Nerven*, und das Verhältniſs *beider* zur *Seele*, die er den

y) Den Entdeckungen eines *Jos. Frid Meckel* und *Joh. Gottlieb Walter* zufolge halten *Bichat*, *Hufeland*, *Autenrieth*, *Burdach* und *Reil* das Gewebe knotiger Nerven (Ganglien) für ein eigentliches *in sich abgeschlossenes Ganzes*, das zwar mit den Gehirn - Nerven in Verbindung steht, aber in Hinsicht seiner Thätigkeit von ihm *unabhängig* ist. Die ziemlich *ausführliche* Lehre, von den Ganglien findet man bei *Kluge* §. 183. etc. alsdann §. 217. etc. — Hier genüget anzuführen, daſs sich in der *Magengegend* „*das Sonnengeflecht des Gangliensystems*“ auszeichnet, und in Hinsicht auf seine Verrichtung, das „*cerebrum abdominale*“ genannt wird.

ideellen Punct nennnt, zu Hülfe, und wendet sonst einen Apparat vieler Gelehrsamkeit auf, um darzuthun, daſs ein Mensch von *überflüſsiger Lebenskraft* in einen Anderen, der daran *Mangel* hat, *einwirken*, *Heilzwecke* erreichen, und anderweitige *ungewöhnliche Erscheinungen* hervorbringen könne....

Was den *Versuch Humboldts* betrifft: so muſs ich ungeachtet des Ansehens, das dieser Meister im Beobachten verdient, dennoch die Frage thun: ob sich wohl bei seinen Versuchen kein *Vitium subreptionis* eingeschlichen habe? — Ich stellte sorgfältig Versuche an

mit den *reizbarsten* Froschindividuen, zur *Frühlings - Sommer* - und *Herbst - Zeit*, *in* der *Brunst* und *auſser* derselben;



ich nahm *weibliche* und *männliche* Frösche zur Hand,
und ich bediente mich erst noch der *armirten Stäbe* z).

Aber nie konnte ich ein Zucken der Froschorgane wahrnehmen, wenn ich die Nerven oder Muscel *nicht unmittelbar* berührte.

Nehmen wir aber *die Reizung der Froschorgane in distans* als *Factum* an: *folgt wohl daraus,* dafs ein *Nerven-oder Lebens-Fluidum wirklich* sei, und um die Nerven her eine *Atmosphäre bilde?* — *Die Wirkung in die Ferne ist möglich ohne Fluidum*, das die Körper umgiebt aa), und da darf, um die Wirkung in die Ferne zu begreifen,

---

z) Der Galvanismus und Theorie desselben (München. 1815.) N. 20. und Anhang.

aa) Vom dynamischen Leben. N. 42. 43.

ein Fluidum *nicht blofs erschlossen*, sondern dasselbe mufs als *eine Wirklichkeit in der Natur, erwiesen* — zur *Anschauung* gegeben worden.

Es steht also schon das *Fundament*, worauf *Dr. Kluge* sein Lehrgebäude stützt, in jeder Hinsicht *unsicher*. Zudem wird durch ein *sogenanntes Lebensfluidum*,

das bei aller Verfeinerung, die man setzt, dennoch immer *rohe Materie* bleibt,

die *Wechselwirkung zwischen Seele* und *Leib nimmer begreiflich, und* da ist schon defswegen der thierische Magnetismus und seine Wirkung *unerklärlich*.

Dr. Kluge giebt aber selbst seine Lehre, die er sehr ausführlich vorträgt (von Seite 205 bis S. 308.), für nichts anderes, als für eine *Muthmassung* aus, treuherzig sich äufsernd: *dafs die ge-*

samte Naturwissenschaft zu *nieder stehe, als daſs sie die Höhe der magnetischen Phänomene zu erreichen, und ihren Grund in's Klare zu ziehen vermöge* bb).

50.

Allerdings steht eine *Physik*, die *keine andere Realität* kennt, als das *Rohsinnliche (relativ Reale* cc*)*, und dieses nach Lust verfeinert, dasselbe mit beliebigen Eigenschaften ausstattet, und dann aus diesem Todten das Leben erklärt, *viel zu nieder*, als daſs sie sich auch nur mit *einiger Wahrscheinlichkeit* zu dem *Grunde der thierisch - magnetischen Phänomene empor* heben könn-

bb) Versuch einer Darstellung etc. §. 168. (1814!)

cc) Vom Dynam. Leben. N. 12.

te *). Sehen wir hingegen auf „*die Natur an sich*" (sofern sie „*ist*" *unabhängig von unserer Subjectivität*), und deuten wir ihre Erscheinung „*dynamisch*": so wird uns ja freilich ge-

(*) *Dr. v. Eschenmayer* sagt: „der thierische Magnetismus ist unläugbares Factum, und seine Aufgabe ist nicht anders zu lösen, als dafs wir allen Materialismus und Formalismus von Grund aus zerstören, und mit ihnen eine Menge Theorien, die auf ihre Basis sich stützen. Es ist ein Gewächs, das wir dem empirischen Boden, auf den die Hypothesen wie Pilze aufschiefsen, entnehmen müssen. *Er gehört in jenen Garten, wo die Blume der Unsterblichkeit blüht — und in diesem Garten müssen wir seiner pflegen und warten*" — in dem „*Versuch die scheinbare Magie des thierischen Magnetismus aus physiologischen und psychischen Gesetzen zu erklären.* Stuttgart und Tübingen. 1816". — Diese Schrift ist mir eben vor dem Abdruck dieses Bogens zugekommen.



stattet, in den *wahren Grund* der magnetischen Phänomene *Blicke* zu thun, und sie *verständlich* zu machen dd). Dieſs soll nun *folgende Darstellung* erweisen.

Dieselbe stellt in *philosophischer*, *psychologischer* und *physiologischer* Hinsicht Treffliches auf. Namentlich ist der *physiologische Theil* schätzbar. Auch redet der Verfasser von einer *Tastatur der Seele* (wie er sie nennt), die *dynamischer Art* ist, aber nur als einer *Annahme*. Er fühlte sich daher auch bis zur *Dynamik der Seele* getrieben. Da er aber *die dynamische Seite der Seele nicht* aus einem *Princip deducirte* und *klar machte*, so wurde er verleitet zu der *Hypothese* von einem *organischen Aether der Seele* Zuflucht zu nehmen. Aber schon deſswegen konnte er *nicht* bei einer *eigentlichen Erklärung des thierischen Magnetismus* anlangen.

dd) Vom dynam. Leben. Einleitung.

51.

Aeuſsert sich *der thierische Magnetismus wirksam*, so ergreift er „*den ganzen Menschen*“ (37—44.): der thierische Magnetismus regt *das ganze Menschenleben* aus seinem *Grunde* auf, und da heiſst dann

„*den thierischen Magnetismus verständlich machen*“,

„*das Geheimniſs des menschlichen Lebens aufschlieſsen.*“

Indem nun *der ganze Mensch*, nicht nur der *Leib*, sondern auch die *Seele* an den *magnetischen Wirkungen Theil haben:* so müssen wir in *Beurtheilung* des thierischen Magnetismus „*den ganzen Menschen*“ *Leib und Seele*, in das Auge fassen, und *das Verhältniſs* des *ganzen*



Menschen zum *Arzt* (Magnetiseur) und zur *Aufsenwelt* in Betrachtung ziehen ee).

52.

Der Mensch ist aber als Einheit von Seele und Leib

eine Einheit zweier

einander entgegengesetzter Wesen.

---

ee) Es giebt *Krankheiten*, in denen *ohne* magnetische Behandlung *das menschliche Leben* in seiner *Ganzheit* ergriffen, und aus seinem *Grunde* aufgeregt wird. Zu solchen Krankheiten gehört die *hysterische Catalepsis. Petetin* hat zuerst auf dieselbe aufmerksam gemacht, in dem anfangs nicht genug gewürdigten Buche: *Mémoire sur la decouverte des phénomènes que présentent la catalepsie et le somnambulisme.* Lyon. 1787. Erst nach 21 Jahren wirkte ein anderes Werk von *Petetin* den gehörigen Eindruck, das unter dem Titel: *Electricité animale des phénomènes physiques et morales de la catalepsie hystérique* etc. Paris et Lyon: 1808. — Jüngst

Die Seele weit erhaben über das Leibliche ist das *Princip des Bewuſstseins*, des *Denkens* und *freien Wollens*, während daſs der *Leib* in der Reihe natürlicher

---

führte *Renard* (Stadtarzt in Maynz) mehrere Fälle von *cataleptischen Somnambülen* an. — Die *hysterisch - cataleptische Kranke* des *Dr. Klein* (Hofmedicus in Stuttgardt) stellte die Phänomene des 5. und 6. Grades des durch Kunst bewirkten Somnambulismus (43. 44.) *ohne alles Zuthun der Kunst* in einer *verwunderlichen* Höhe auf (Journal der prakt. Heilkunde von Dr. *Hufeland* und Dr. *Harles*, II. St. Febr. 1815.) — Mit einer „*gewöhnlichen Catalepsis*" mag wohl noch die *Möglichkeit* einer *anderen* bestehen, die von *psychischen* Einflüssen herrührt, und sich in den Erscheinungen der *Besessenen* darstellt. Würde ein Kranker fremde Sprachen reden, die er nicht gelernet hat, oder Dinge vorher sagen, die zu seiner Persönlichkeit in gar keinem Verhältniſs stehn u. d. gl: wer möchte einen solchen Zustand die gewöhnliche Catalepsis, Somnambulismus u. s. w. nennen?

Dinge steht, *bewufstlos* und *unfrei*, und *den Gesetzen der Trägheit*, der *Cohärenz* und *Schwere* unterliegt.

53.

Die Verbindung der Seele und des Leibes vereint aber nicht allein entgegengesetzte Wesen, sondern bringt sie auch zueinander in ein *Verhältnifs*, das wir *die Wechselwirkung* nennen. Die *Seele* empfängt durch die Sinnorgane *Eindrücke*, und kommt durch deren Vermittelung zum Bewufstsein; auch bedarf sie sonst noch vielseitig *seines Beistandes* in *ihren* Operationen. Hinwieder hat aber auch *die Seele Einflufs auf den Leib*, bewegt ihn, und führt sonst *Herrschaft* über denselben.

54.

Die Wechselwirkung zwischen Seele,

und Leib ward auch als „*Thatsache*“ meistens *anerkannt;* aber „*der Grund*“ dieser Wechselwirkung lag immer im tiefsten Dunkel; denn Gegensätze, wie Leib und Seele sind, scheinen *durch eine Kluft getrennt*, sich *nie einander erreichen*, *sich nirgends berühren*, und sonach auch *schlechterdings* nicht *ineinander einwirken zu können.*

55.

Allein betrachten wir „*das Ansich der Seele*“ und fassen wir den *Leib* in seinem tiefen Grunde „*dynamisch*“ auf: *so schwindet die Kluft* zwischen Seele und Leib: wir sehen Seele und Leib in *wirklicher Berührung:* Seele und Leib *vermögen* also *ineinander einzuwirken*, und *sich einander wechselweise zu bestimmen.*

56.

Die Seele ist nämlich, wie ich anderswo zeigte ff), die Einheit von Sein und Leben (das Leben in höherer Bedeutung genommen) oder: *die Seele ist*

Natur

und Geist in Einem.

Die Seele rührt daher als ein *zweilebiges Wesen*

von Seite ihrer „*Geistigkeit*“ an die *Intelligenzen*,

von Seite ihrer „*Natur*“ aber an die *natürlichen Dinge*, an den *Leib* und die *Aufsenwelt.*

Die Seele gehört daher auch *zweien Welten* an, und ist dann *vermögend in zwei Welten thätig einzugreifen*, sowohl in die *Geisterwelt* als in die *Naturwelt.*

---

ff) Die Philosophie in einer freien Darstellung. München 1811. Zweite Abhandlung.

57.

Also: indem *die Seele auch „eine Natur“ hat*, mithin *von Seite ihrer Natur* mit *„Kräften“* versehen ist, die *sie mit „ihrem Leibe“ gemein hat*: so sehen wir *„die Seele in dieser Hinsicht dem Leibe gleichartig“*; aber in *dieser Gleichartigkeit* zwischen Seele und Leib erblicken wir zugleich *die Möglichkeit* und *Nothwendigkeit* einer *Wechselwirkung* derselben. *Die Wechselwirkung zwischen Seele und Leib ist*

durch Kräfte

und zwar *durch die Naturkräfte der Seele*,

die wir *dynamische Kräfte* nennen gg),

vermittelt, *möglich* und *nothwendig gemacht*.

---

gg) Vom Dynam. Leben. N. 23. und Revision.

58.

Demnach ist nicht nur *der Mensch* sondern auch *„die Seele des Menschen“* im *eigentlichen* Sinne *„ein Mikrocosmus“* (das Universum, Natur- und Geister-Welt, im Kleinen); und da wird dann *begreiflich:*

dafs die Seele durch ihre Naturkräfte mit dem Leibe in Berührung, vom Leibe Eindrücke empfangen, gleichmässig sie, ihre Affectionen und Willensäusserungen in denselben hineinbilden, und durch ihn *auf die Aufsenwelt einwirken* könne.

59.

Indem wir aber in der *„Seele“* des Menschen auch *„eine Natur“* sehen, die die Wechselwirkung zwischen Seele und Leib vermittelt: so ist diese immer *„eine vom Geist durchdrungene Natur“* und

die dynamischen Kräfte der Seele sind *nicht rein physische* sondern *auch psychische Kräfte* —

> *dynamische Kräfte, die unter der Herrschaft eines freien selbstständigen Willens stehen.*

Da aber eben *solche Kräfte* sich bisher aller *Untersuchung* entzogen haben: so darf es uns nicht befremden, wenn wir *ihre Wirkungen,* wann sie zum Vorschein kommen, *ungewöhnlich* oder *aufserordentlich* finden.

60.

So ununtersucht und unerforscht indefs die dynamisch - psychischen Kräfte der menschlichen Seele bisher geblieben sind: so geht aus dem *freien, selbstthätigen Wesen des Geistes,* der die *„Naturkraft der Seele"*, obgleich abhängig

von ihr (53.), dennoch *beherrscht* (vorherg.), klar hervor:

dafs *der Geist* des Menschen die *dynamischen Kräfte der Seele* (ihre Naturkräfte) *befehligen* könne, und dann wohl auch *vermöge*, sie durch *Anstrengung* zu *erhöhen* und zu *stärken*, und ihnen *beliebige Richtung* zu geben.

61.

Die *dynamischen Kräfte* sind durchweg durch die *Berührung zweier Gegensätze* bedingt hh). Die Erfahrung lehrt auch, dafs es eben *die Berührung* ist *(unmittelbare* oder *mittelbare)*, durch welche der Mensch mit seinen *Umgebungen* (mit anderen Menschen, mit der Luft, dem Lichte u. s. w.) in's *Verhältnifs* tritt, und dadurch

hh) Vom dynamischen Leben. N. 45.

der *Affectionen von Aufsen empfänglich* wird,

und dann auch das *Vermögen* erhält, in die *Umgebungen thätig einzugreifen*, und auf dieselben zu *wirken*.

62.

Berühren *blosse Naturdinge* den Menschen, so ist die Einwirkung auf denselben *lediglich dynamischer Art*; kommt aber *ein Mensch mit einem Menschen* in *Berührung* und in einen *Kräfteconflict*:

so *sind die Einwirkungen nicht blofs dynamisch*,

sondern *auch psychisch*: — *sie sind dynamisch - psychische Einwirkungen* (59).

63.

Da nun nur *Gleichartige ineinander*

wirken (einander bedingen) können, und im *Falle*,

dafs Menschen mit Menschen in Gegensatz, und durch Berührung in einen Kräfteconflict kommen,

die vollständigste Gleichartigkeit zwischen der wirkenden Kraft, und der Empfänglichkeit dessen, auf den gewirkt wird, statt hat: so *mufs* „*die Einwirkung eines Menschen auf einen anderen Menschen, wenn sie sich einstellt, verhältnifsmäfsig am stärksten, am meisten energisch sein*".

64.

Ist, wie gezeigt werden, *die Wirkung eines Menschen auf einen anderen Menschen*, nicht blofs *dynamisch* sondern auch *psychisch* (62.), so erhellet ferner: es könne im Falle, dafs *zwei Menschen* zueinander einen *dynamischen*

Gegensatz bilden z. B. einer *gesund* (= +), der andere *krank* (= —) ist, „*durch den blossen Willen*“ die *dynamische Thätigkeit des Gesunden erhöht*, und sonach seine *Einwirkung* auf den Kranken *verstärkt* werden. Zugleich wird klar, daſs aus *gleichem Grunde* der *Kranke* durch eine *vertrauungsvolle Hingebung* an den Gesunden, der erhöhten und verstärkten Einwirkung auch *empfänglicher* werden müsse (60. 61.).

65.

Setzen wir den Fall *wirklich*, daſs ein *gesunder* und *mit Lebenskraft erfüllter Mensch* mit *einem kranken* und an *Lebenskraft erschöpften* in *dynamisches Verhältniſs (Rapport)* komme, und *festen Willen* habe, *auf diesen heilend einzuwirken*, indem sich dieser (der Kranke) *kindlich an die Kraft des An-*

deren (des *Gesunden*) *hingiebt*: so mufs das, was wir vorhin als *möglich* aussprachen, sich *in der Wirklichkeit* ergeben. Nämlich berührt ein *Gesunder* (Lebensvoller = + einen *Kranken* (Lebensschwachen) = —: so wirkt *die Lebensthätigkeit des Gesunden* = *Expansion*, in den *Kranken* = *Contraction*, und macht zunächst in den *erregbarsten* Theilen, welche allerdings die *Empfindungsorgane (die Nerven)* sind, die *Expansion* (die Lebensthätigkeit) *frei* ii); spricht dann mittelst der in den Nerven *frei gewordenen Expansion* (erregten Lebensthätigkeit) die *Contraction der Seele* an, und befreit auch *in ihr* die *Expansion* (die Lebensthätigkeit). — Die Seele zugleich eine *freithätige Potenz*,

---

ii) Den dynamischen Gesetzen conform. Vom dynam. Leben.

kann nach Belieben die Expansion ihrer Natur *anstrengen* (60.), und ebenmässig die Nerven zunächst erregend *auf den Leib* einwirken; kann ihrer Expansion (der Lebensthätigkeit) auch *Richtung* geben (60.), sie auf *schwache Theile* lenken, und da im Conflicte mit der Contraction (Schwäche) die Expansion (die Lebensthätigkeit) aufregen, dieselbe *stärken.* u. s. w. — Nun wird sich aber die auf solche Weise im ganzen Menschen erweckte und befreite *Lebensthätigkeit* über *das ganze menschliche Wesen* ausgieſsen, und sonach *Kraft, Munterkeit* und *neues Leben* über dasselbe verbreiten, „*ohne annehmen zu müssen*"

> *daſs ein Lebenfluidum* (Fluidum nerveum) *existire*, und daſs *dieses aus dem Kraftvollen in den Kraftlo-*

sen „übergehe“, aus jenem in diesen „überströme“ kk).

66.

So wäre dann schon „*die Heilkraft des thierischen Magnetismus*“ ll) aus *dynamisch - psychischen Kräften* abge-

---

kk) Vom dynamischen Leben. N. 54.

*) Die *eingreifende Wirkung (Zauberkraft)* eines *Redners*, *Lehrers u. s. w.* der mit *Zuversicht auf die Kraft der Wahrheit, spricht, lehrt u. s. w.* während dafs sich die *Hörer, Schüler u. s. w.* an den Vortrag mit *Vertrauen* und *Kindlichkeit* hingeben, ist ein *Phänomen*, das *hieher* gehört, und aus *dynamisch - psychischen Kräften* verständlich wird. — Auch die Wahrheit des göttlich weisen Ausspruches: „ *Die Fleischlichgesinnten verstehen nichts Geistliches*“ *nichts Göttliches u. s. w.* wird *zum Theile* aus *demselben* Grunde *begreiflich. u. s. w.*

ll) *Dr. Kluge* nennt den *thierischen Magnetismus* das *erste* unserer Heilmittel, weil

leitet, und dann auch „*das Gesetzmässige der allgemeinen magnetischen Wirkungen*“ (37.) dargethan, und *aus denselben Kräften verständlich gemacht.* — Zugleich ersieht man daraus, es sei die *Anforderung*, welche *die Sache selbst* an den *Magnetiseur* und an den *Magnetisirten* thut, wohl *gegründet*, *diese Anforderung:*

der Magnetiseur sei an Leib, und Seele gesund mm), voll Lebenskraft

---

dieses, wie kein anderes so mit *Leben* erfüllt §. 355. — *Dr. Hinze* sagt vom *thierischen Magnetismus:* er sei *das einzige Heilmittel*, dem kein anderes agens aus der ganzen materia medica gleich kommt (Im *Askläpieion.* März. 1812. — — Aus dem Vorhergehenden geht der *Grund hievon* klar hervor: *alle andere Heilmittel* wirken *bloſs physisch;* hingegen ist *der thierische Magnetismus* von *physisch-psychischer Wirkung.*

mm) *Dr. Hufeland* fordert überhaupt *Geistesgesundheit(Moralität* und*Religiosität)* desArz-



und *steifen Willens*, dem *Schwachen Stärke* mitzutheilen, und dem *Kranken* zur *Genesung* zu verhelfen;

der *Magnetisirte* aber sei *kindliches Sinnes*, *voll Vertrauens* und *ganz Hingebung* an die Kraft des Magnetiseurs.

67.

Wird durch *fortgesetzte* und immer neu *wiederholte* magnetische Behandlung die *Einwirkung des Magnetiseurs anhaltend:* so müssen, da sie zunächst durch *Berührung* geschieht, mithin vor-

---

tes, auf dafs ihm die Heilkunst *gelinge*. Dieses Erfordernifs bezieht aber *Dr. Kluge* *inbesondere* auf einen Magnetiseur. Diese Beziehung ist dem Vorhergehenden ganz conform; denn *reiner, frommer Wille* giebt *Zuversicht* — *psychische Kraft!* —

herrschend dynamischer Art ist (62.), die *dynamischen Kräfte der Seele immer mehr erregt werden.* Es muſs dann nach und nach ein *Zustand des Gleichgewichtes* zwischen der *Naturkraft* und *Geisteskraft* der *Seele* eintreten; ein solcher Zustand ist aber *ein Zustand der Kräfteindifferenz* oder der *Ruhe*, der, wenn er im Menschen erscheint, „*Schlaf*“ heiſst. Bedient sich nun die Natur gewöhnlich des Schlafes um im Menschen die gesunkenen Kräfte wieder aufzurichten: so sehen wir im *magnetischen Schlafe* (41.) nur *die Anwendung eines Gesetzes der Natur im Besonderen* nn).

68.

Ist ein *Kranker* vermöge seiner *sub-*

---

nn) Die Annäherung der Seelenkräfte zur Indifferenz wird durch den „*Halbschlaf*“ (40.) sichtbar.

jectiven Beschaffenheit der *magnetischen Einwirkung sehr empfänglich;* steht der *Arzt* mit ihm im *gehörigen Verhältnifs*, und wird die *Manipulation wiederholt* und *fortgesetzt:* so mufs die *dynamische Kraft der Seele* immer *mehr aufgeregt*, folglich *aus der Indifferenz* (vorherg.) *gehoben*, und *überwiegend* hervorgerufen werden oo). In *diesem Falle* wird *die Seele*

„*ihre Kehrseite*"
„*ihre Natur*"

nach Aufsen wenden und sehen lassen.

69.

Aber eben *der* Zustand des Menschen, in dem *seine Seele* dem Leibe und durch ihn der Aufsenwelt „*ihre Kehrseite*" zuwendet, ist ein *ungewöhn-*

---

oo) Vom dynamischen Leben. N. 28 — 30.

licher Zustand: es kann daher nicht anders sein, als dafs

ein *magnetisirter Kranke* als ein *ungewöhnlicher* und *aufserordentlicher* Mensch (als *Somnambül*) erscheine: folglich sich nach *bisher unbekannten Gesetzen* äufsere, und Erscheinungen zur *Bewunderung* (den *Somnambulismus*) aufstelle.

70.

Nämlich ist einmal in der *Seele* eines Menschen *ihre Naturkraft überwiegend* geworden, so *berührt sie ihren Leib*, und das, was ihn umgiebt, nur *tiefer und inniger;* kommt daher mit ihrem Leibe und mit der Aufsenwelt in ein *ganz neues Verhältnifs*, in *das erhöhter Wirkung und Gegenwirkung.* Aber nun mufs die *Lebensthätigkeit* der Somnambüle auch *viel reger*, und *ihr Sin-*

nesvermögen geändert und *schärfer* sein (42. 43.).

71.

Gleichwie aber bei *fortgesetzter* magnetischen Manipulation die *dynamische Thätigkeit* aus der *Indifferenz überwiegend* hervortritt (68.): so *erwacht auch der Geist aus derselben* pp); wird sich *seines neuen Verhältnisses bewufst*, und *schränkt* dann von demselben angezogen, *seine Thätigkeit*, die sich im gesunden Zustande des Menschen über die Aufsenwelt verbreitet, *auf Betrachtung seiner eigenen Natur ein*,

sie

und ihr Verhältnifs zum Leibe und zur Aufsenwelt zum Gegentande seiner Beschauung machend.

---

pp) Vom dynamischen Leben. N. 34.

Wächst nun überhaupt eine Kraft, wenn sie ihre Peripherie *enger* zieht, an *Intension*, so wird klar, daſs im Zustande des *magnetischen Schlafes* nicht nur die Lebensthätigkeit des Leibes sondern auch *die Kräfte des Geistes erhöht* werden müssen, und demnach in den *Somnambülen tiefere Einsicht,* und die „*Phänomene des Klarsehens*" und wohl gar „*die der Divination*" *zum Vorscheine kommen können* (43.).

72.

Hat sich *der Geist* allmälig an seinen neuen Zustand *gewöhnt*, und ist er in seinem neuen Verhältniſs auch *einheimisch* geworden: so hält er sich nicht mehr innerhalb der Schranken seiner Selbstbeschauung; er *dehnt seine Thätigkeit wieder weiter aus*, und wendet sich wieder frei nach *Auſsen.* Dazu kommt,

dafs während *die Natur der Seele tiefer und inniger* den Leib berührt, *der Geist von ihr weniger beschränckt wird* qq): mithin

geistiger —

freier und selbstthätiger (exaltirt) wirkt;

daher mit *geschärftem* Blicke *Inneres* und *Aeufseres*, *Zeit* und *Raum*, *Vergangenheit* und *Gegenwart* umfafst (44.), und den Menschen im *Zustande der allgemeinen Klarheit*" erscheinen läfst.

73.

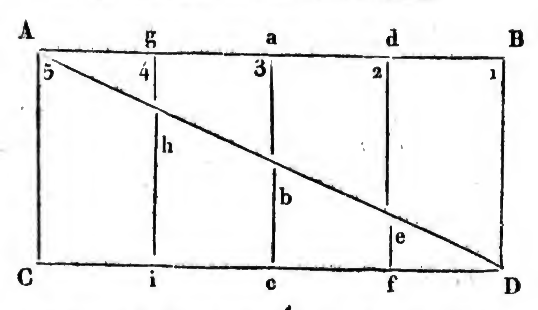
Es gehen also *alle Hauptwirkungen des thierischen Magnetismus aus den dynamisch - psychischen Kräften hervor;* und wir *sehen* nun *ein:*

„*der thierische Magnetismus*", *dieses vorhin magische Et-*

qq) Vom dynamischen Leben. N. 39. **.

was, sei nichts anderes als die „allgemeine dynamische Kraft der Natur“, die sich hier nur „dadurch versonderheitlichet“, dafs sie nicht blofs dem Leibe sondern auch der Seele gemein, nicht rein dynamisch, sondern mit geistiger Kraft durchdrungen, somit „eine dynamisch-psychische Kraft“ ist.

*) Im *nachstehenden Bilde* lassen sich die *thierisch - magnetischen Hauptzustände einigermassen anschaulich* machen.



Es sei ein Parallellogram ABCD, welches durch die Diagonale AD durchschnitten

74.

Allerdings ist das *tiefste Dunkel*, das *der thierische Magnetismus* aufzeigt, durch die gegebenen *Andeutungen* nicht bis zu *jeder Einzelnheit* aufgehellt. Indeſs werden nebst den *allgemeinern magnetischen Phänomenen* den-

---

ist. Es werden beliebig mehrere Theilungslinien gezogen, eine durch die Mitte a b c, und die anderen dies- und jenseits, als d e f, g h i, u. s. w.

Das Ganze stelle *die Seelenkräfte* (die *psychisch - dynamischen Kräfte*) und *ihr Verhältniſs zueinander* vor. BDA sei der Ausdruck für die *psychische*, DAC der für die *dynamische* Kraft; BD, de, ab, gh, A zeigen die *Stufen der Intension psychischer*, hingegen D, ef, bc, hi, AC, die *Grade der Intension dynamischer* Kräfte an. Die Puncte e, b, h, bezeichnen die *Synthesen gedachter Kräfte.*

Im Zustande der Seele N. 1. wo ihre *psychischen* Kräfte = BD, und ihre *dynami-*

noch auch *die besondern*, und zwar gerade die *angestauntesten* aus den *dynamisch-psychischen Kräften* verständlich so, dafs sie zum wenigsten *allen Schein des Wunderbaren* verlieren. — Unter *solche besondere* und *angestaunteste Phänomene des thierischen Magnetismus* sind namentlich *folgende* zu zählen:

1. Die innige Verbindung des Magnetiseurs mit dem Magnetisirten (42.).

---

schen = D (ohne Gröfse) sind, ist „*der Zustand des ganz geistigen Lebens der Seele*". — N. 2. stellt den Zustand der Seele vor, worin ihre *dynamische* Kraft entweder durch ihre Freithätigkeit angespannt oder durch äufsere Einwirkung angeregt worden, und worin die *dynamische* Kraft = ef, von der *psychischen* = de noch *beherrscht ist*, (*gewöhnlicher Zustand des Wachens*). Tritt N. 3. der Zustand ein, dafs die *psychische* Kraft =



2. *Die Affection der Kranken durch blosses Anhauchen oder durch einen fixen Blick des Magnetiseurs; ihr Wahrnehmen und Unterscheiden der Menschen und Sachen von Ferne, und durch Zwischenkörper (43.)* u. d. gl.

3. *Das Sehen* und

---

ab, der *dynamischen* bc gleich wird: so stehen die *psychischen* und *dynamischen* Kräfte der Seele im *Gleichgewichte, das* sich in der „*Erscheinung des magnetischen Schlafes*" bemerklich macht. — Wird wie N. 4. die *dynamische* Kraft = hi über die *psychische* = hg herrschend; so zeigt *die Seele ihre Kehrseite (ihre Natur);* und es kommt „*der Somnambulismus*" zum Vorscheine. — Wird endlich die Erregung der *dynamischen* Kraft bis auf N. 5. gesteigert und = AC, so ist die *psychische* Kraft so besiegt, dafs ihre Thätigkeit gleich einem Punct d. i. unmerklich wird: ein solches Kräfte-Verhältnifs in der Seele zeigt äufserlich „*das Phänomen der Desorganisation*".

4. Das Hören durch den Magen: desſsgleichen das Riechen und Schmecken durch denselben (43.).

5. Das Verordnen der Arzneien und die divinirende Leitung des ganzen Heilverfahrens (43.).

6. Der Zustand der allgemeinen Klarheit und der Ecstase, die den Menschen gleichsam verklären (44.).

75.

1. *Es giebt in der Welt nirgends ein absolut selbstständiges Wesen;* jedes Ganze ist immer ein Theil eines höhern Ganzen, und hängt mit diesem *organisch* zusammen (*Philosophie*). Dieses *allgemeine* Gesetz reflectirt sich in der *Einigung* des Magnetisirten mit dem Magnetiseur. Freilich spricht sich im Verhältniſs dieser Zweien die *Vereinigung* auf eine *ungewöhnliche* Weise aus.

Allein bedenken wir, dafs manchmal auch *allseitig gesunde* Menschen sich so zueinander neigen, dafs sie gleichsam *in Eins verbunden* scheinen, so haben wir schon hier *etwas Aehnliches* dem Zusammenhange des magnetisirten Kranken mit dem magnetisirenden Arzte. Nämlich die *Erfahrung* zeigt vielfältig eine solche Verbindung von Menschen, dafs wir sagen: *einer denkt, empfindet, will* und *handelt wie der andere, einer durch den Anderen.* Auch macht die *Gegenwart* des Einen dem Anderen *wohl*, da im Gegentheil die *Entfernung* des Einen dem Anderen ein *Mifsbehagen* verursacht. Es ist dieses das Phänomen der *zärtlichsten* und *innigsten Freundschaft* rr). Dasselbe Phänomen wieder-

rr) Hieher gehören auch die Erscheinungen, die unter dem Namen „*der Sympathie*" bekannt sind.

holt sich nur auf einer *höheren Stufe* im Verhältniſs des *Magnetiseurs* zum *Magnetisirten*, und *der Grund* hievon ist wohl kein anderer, als

weil beide durch das (allerdings noch vielseitig geheimniſsvolle) *Band dynamisch-psychischer Kräfte ganz besonders umschlungen, und in Eins zusammen geknüpft sind.*

76.

2. Die *dynamischen Kräfte* werden durch *Berührung* entgegengesetzter Körper erregt ss). Die Erregung ist aber keineswegs auf *unmittelbare Berührung* eingeschränkt, die *erregten Kräfte wirken in die Ferne* tt): es ist daher um einen jeden *dynamisch erregten Körper* ein *Raum*, in dem die dynamischen Kräfte

ss) Vom dynam. Leben. N. 45.
tt) Vom dynam. Leben. N. 45.

wirksam sind, „*eine wahre Wirkungssphäre*“ vv). Eine solche Wirkungssphäre nimmt zwar mit der *Entfernung* ab; *wir kennen* aber dennoch *in derselben nirgends eine Gränze.* Es können daher die *entfernsten Dinge* miteinander in *mittelbarer* Berührung stehen, und wenn sie einander *dynamisch entgegengesetzt* sind,

wirklich,

obgleich nur höchst fein,

ineinander wirken. Aber nun ist auch aus demselben zu ersehen,

daſs schon die bloſse Annäherung des Magnetiseurs, sein Hauch oder auch nur sein Blick ww) auf die *Magnetisirten*,

---

vv) „*Nicht Atmosphäre*“, „*nicht Dunstkreis*“.

ww) Wem ist unbekannt, daſs schon im gewöhnlichen Zustande des Menschen *der Blick des Auges gewaltig viel vermöge?* — *Die Thiere* wirken grossentheils durch die blossen *Blicke der Augen* freundlich oder

die der *feinsten* Erregung *empfänglich* (*außerordentlich empfindlich*) sind, *Veränderungen* in denselben hervorbringe,

dafs die blosse *Gegenwart anderer Personen* oder *Dinge* xx), der *Fuſs-*

---

feindlich auf andere Thiere; ja wohl auch auf die Menschen.

xx) Die *Somnabüle* sollen besonders von *Metallen* und anderen *anorgischen* Körpern afficirbar sein. — *Silber*, *Messing*, *Kupfer*, Tombak und Zink wirken nach *Heineken* auf dieselben am heftigsten und unangenehmsten; dagegen *Stahl*, *Eisen* und *reines Gold* am wenigsten widerig. *Glas* und *Siegellak* soll nach *Hufeland* in seiner Patientin eine stechende Empfindung gewirkt haben. *Nafse's* Kranke hatte bei Berührung des *Colophoniums*, des *Schwefels* und der *Kohle* eine Empfindung von Kälte. Der Somnambül *Fischer's* spürte *Metalloxyde* drückend; *crys'allisirte Säuren* erregten in ihm gleichfalls unangenehme Empfindung; *reine Alkalien* äußerten sich stechend; *gemeines Wasser* empfand er



tritt der Bekannten, *der leiseste Ton von Ferne her*, ja wohl gar *durch Zwischenkörper* (wenn sie

---

kalt, hingegen *magnetisirtes* (vom Magnetiseur bestrichenes, besprengtes) Wasser von gleicher Temperatur lau waren, *Harze* faſste er gerne an, *Glas* dagegen schmerzte ihn; wie ein elektrischer Schlag; besonders streckte er sich gierig nach *Schwefel* aus, ob er gleich ferne lag. — *Hufeland* beobachtete, daſs *mineralischer Magnet* auf seinen Somnambül schmerzhaft einwirkte; er will sogar, eine Verschiedenheit der Wirkung in Hinsicht der Pole bemerkt haben. . . Beobachtungen dieser Art verdienen allerdings Dank. Allein es ist immer zu bedenken,

daſs das *Einwirken der Umgebungen auf die Somnambüle ein sehr complicirter Precefs* sei (77.), und dann nur mit *Vorsicht* auf das nächst *Einwirkende* bezogen werden dürfe.

Ueberdieſs ist in einem *Somnambül*, in dem *alle Seelenkräfte* aufgeregt und erhöht sind, auch die *Phantasie* wach und exal-

erregbar, leitend sind) den aufgereizten Somnambül *bemerklich* und *unterscheidbar* werden;

---

tirt: es ist daher nicht leicht zu unterscheiden, was Wahrnehmung aus *Erfahrung*, und was *Phantom* ist. Deutet der Umstand, dafs die Somnambüle in *ihren Aussagen über dieselben Gegenstände nicht einstimmig* sind, nicht auf *ungleich erregte Phantasie* hin? — Namentlich dürfte es der *Phantasie* zuzuschreiben sein, was sie vom *Riechen eines magnetischen Fluidums, vom Sehen der Lichtstralen, die aus den Fingerspitzen des Magnetiseurs ausfahren, oder seinen ganzen Leib umleuchten u. d. gl.* erzählen. — Ich glaube, man würde die Forderung nicht zuweit treiben, wenn man bei dem „*Alleinzeugnifs eines Somnambüls*" durchgehens noch eine andere Wahrheitsprobe verlangte, ehe man dasselbe für richtig und wahr annähme. — Was in Hinsicht der *erregten Phantasie* vom *Magnetisirten* bemerkt worden, dürfte *auf seine Weise* sogar vom *Magnetiseur* gelten. —



und dafs *ein Kranker ohne magnetische Manipulation „durch unsichtbare Berührungen“* angeregt, und in den Zustand des *Somnambulismus* versetzt werden könne yy), u. s. w.

---

yy) Da das *Naturuniversum* ein *Organismus voll des dynamischen Lebens ist*: so ist es ganz *naturgemäfs*, wenn man die Phänomene des thierischen Magnetismus auch auf die *Stellung der Himmelskörper* bezieht, dieselben mit den *Jahreszeiten*, mit *Tag* und *Nacht*, mit den *Meteoren* u. dgl. zusammenhält, und ein allenfallsiges Verhältnifs zueinander wahrzunehmen sucht. — Hieher rechne ich auch die *Umgebung unseres Leibes* im *gewöhnlichen Schlafe* namentlich die *nächste* — *„das Bett“*. Viele Menschen verlangen bei dem geringsten Uebelbefinden nach dem Bett; und das Bett zeigt sich vielmale wirksamer als Arznei. Haben wir ja unser *gesundes Kinderleben* grossentheils im *Bette* verlebt! Das *Bett* ist eigentlich *Anstalt Schlaf hervorzubrin-*

3. Sofern die *Somnambüle durch den Magen sehen* und *hören*, *riechen* und *schmeken*, stellen sie Erscheinungen auf, die zwar *ungewöhnlich* aber längst bei

---

gen. In dieser Beziehung ist das *Bettmachen bedeutsam! Das Bett soll nur von gesunden und keuschen Händen gestrichen — gemacht* (magnetisirt?) *werden.* — Von einer *gesunden, frommen Mutter*, die aus *reinstem Instinct (unbewufst, nach den Gesetzen der dynamisch-psychischen Kräfte) das Bett ihres Kindes mit ihren Händen* in Ordnung legt und *streicht*, dürfte man die *Regeln des Bettens* ablernen. — Ueberhaupt sollte das *zärtlichste Verhältnifs auf Erden*, das einer Mutter zu ihrem Kinde, in *dynamisch-psychischer Hinsicht* eine ganz eigene Aufmerksamkeit auf sich ziehen. z. B. *das Stillen eines Kindes durch die Mutter* wird gerade in *dieser Beziehung* der gröfste Segen für das Kind: *warum ist der Schlaf der Kinder an der Mutter-Brust so ganz besonders stärkend? — u. s. w.*



Kranken zz), und bei *Nachtwandlern* a) wahrgenommen worden sind. — Um nur von *leztern*, und zwar vorerst *in Hinsicht des Sehens* zu reden; so *lesen sie im Finstern, spielen Clavier nach Noten*, und *thun sonst Verrichtungen im Dunkel der Nacht* so pünctlich als

zz) *Haller* erwähnt eines Menschen, der nach einer Nervenkrankheit so empfindlich ward, dafs *alle Organe seines Leibes sozusagen „Ohr" wurden*, und er dann sowohl Stärke als Verhältnifs der Klänge durch dieselben unterschied. — *Dumas*, ein Arzt zu Montpelliers, führt mehrere Beispiele an, die da lehren, dafs in Fällen, wo im Menschen *aufserordentliche Veränderungen* vorgehen, nicht nur *der Sinn des Gehörs* sondern auch des *Gesichtes* sich auf der *Magengegend* äufsere. — Die *cataleptische Person* des *Petetin schmeckte* und *roch durch den Magen* (Journal der praktischen Heilkunde von Dr. Hufeland und Dr. Harles. II. St. 1815.)

a) Die Nachtwandler werden auch *Mondsüchtige* genennt. Das Traumleben der *Nacht-*

es vom *Wachenden* geschieht bei Tage. Es muſs also im menschlichen Leibe *Theile* geben,

> *die bei einem krankhaften Verhältniſs zwischen Seele und Leib, wo das gewöhnliche Sinnenvermögen ruhet,*
>
> *die Stelle des Auges vertreten*,

indem sie so *auſserordentlich empfindlich* sind, daſs sie die *schwächsten Lichteindrücke* aufnehmen, und zum Bewuſstsein bringen. Namentlich ist bei den *Somnambülen die Magengegend* ein solcher empfindlicher Theil, in der sich eben, der *Physiologie* zufolge, nicht nur die *Hauptgeflechte der Ganglien* befinden (49.),

---

wandler heiſst *Selenogamischer - Somnambulismus*, hingegen das durch *Kunst* herbeigeführte Traumleben *nevrogamischer Somnambulismus*.

sondern durch Einwirkung *des thierischen Magnetismus angeregt*, *ganz besonders hervortreten*, und sogar eine *Potenzierung* erleiden *(Kluge. §. 194.)*. Dazu kommt, dafs der Somnambül *seinen Geist auf das Innere heftet*, dadurch sein *Wahrnehmungsvermögen* noch *erhöht* (70.), und durch Zuhülfkommung, Leitung und Uebung des Magnetiseurs einer *Ausbildung fähig* ist (Kluge. §. 185.). — Ist nun das *Sehen* ein Empfinden der Eindrücke des Lichtes: so erhellet, es sei,

da das Licht nichts anderes als die *freieste Expansion* ist b),
und da es *keine absolute Nacht*,
alsdann weder einen *absolut dunkeln*, noch einen *absolut undurchsichtigen* Körper giebt,

---

b) Vom dynamischen Leben. N. 31.

im ganz *eigentlichen* Sinne wahr: „*die Somnambüle sehen durch den Magen*“, und wir finden es nicht mehr *wunderbar*, dafs Menschen im Zustande des Somnambulismus *die Stunden der Uhr*, die man ihnen auf den *Magen* legt, bestimmt angeben, defsgleichen unter denselben Umständen *Charten namhaft* machen, *versiegelte Briefe lesen* u. s. w.

78.

Das Hören ist ein Wahrnehmen schnell aufeinander folgender Berührungen des Gehörorgans durch das Beben der Luft. Je nachdem die *Berührungen* mit gröfserer oder kleinerer *Schnelligkeit* aufeinander folgen, und mehr oder weniger *bestimmt* sind, verbinden wir mit denselben die Vorstellungen von *Schall*, *Klang*, *Ton.* Geschehen nun *ähnliche Berührungen der Magenge-*

gend (Bauchgrube) eines Kranken, der Somnambül ist, so werden die höchst reizbaren *Ganglien afficirt* (77.), und da noch die *Blicke des Geistes* eines Somnambüls *nach Innen* gewandt sind: so nimmt der Geist die Affectionen durch Berührung, welche denen, die gewöhnlich *das Ohr* erleidet, *analog* sind, und stellt sie, auf das *Gehör* beziehend, unter die Begriffe von *Schall*, *Klang* und *Ton*. Ja, sofern Klang und Ton *articulirt*, *Sprache* sind, kann der Somnambül auch in *ihren Sinn* eingehen, und *sonach die Redenden verstehen*.

Auf eine *ähnliche* Weise ist das *Schmecken* und *Riechen*, das lediglich durch *Berührung* der *Empfindungs-Organe* bedingt ist, auch *durch den Magen* begreiflich.

79.

5. Was *das Verordnen der Arzneien* und die *Leitung des Heilverfahrens durch den Somnambül* anlangt: so zeigt sich auch hier alles *naturgemäſs*. — Es ist bekannt, daſs *Thiere* im Zustande ihres Uebelbefindens aus natürlichem Triebe *Pflanzen* und *Kräuter* suchen, die zu ihrer *Genesung* dienen: Anlagen und Triebe dieser Art können den *Menschen nicht* gänzlich fehlen. — Wir wissen auch wirklich, daſs *gewöhnliche Kranke* vielmale nach *gewiſsen Speisen* oder *Getränken* einen *unwiderstehlichen Hang* spürten, und als man ihn befriedigte, *genasen*. Sind nun, wie wir hörten (Vorherg.) im Zustande des *Somnambulismus alle Natur-* und *Geisteskräfte der Seele* ungewöhnlich *aufgeregt* und *gespannt*, so dürfen wir nicht zweifeln:

> dafs die *tiefest liegenden Anlagen des Menschen erwachen*, und *unter diesen auch die das Heilsame der Arzneimittel zu ahnen*, *und diese Ahnung bis zur Klarheit zu entwickeln.*

Es ist daher *das Verordnen der Arzneien* im Zustande des Somnambulismus nichts anderes als *das Sichaufdringen des natürlichen Erhaltungstriebes, der sich bis zur klaren Vorstellung der angemessenen Arzneimittel ausgebildet hat.* — Hat überdiefs *der Geist* des Somnambüls den *inneren Organismus* seines Leibes unter *Anschauung* (43.), so *sieht er* in der *Ablenkung der Krankheitsquelle* durch die Arznei, *den Gang seiner Heilung* und wohl auch *die endliche Genesung;* besitzt dann sofern auch „*ein Divinationsvermögen*" c).

---

c) Das Divinationsvermögen der Somnam-

80.

6. *Das Höchste*, worauf der *Somnambulismus gesteigert* werden kann, ist „*das allgemeine Klarsehen*“ und „*die Ecstase*“, ein Zustand, worin der Mensch *eine lautere Harmonie zwischen Seele und Leib* veroffenbaret, nur *Ruhe und Unschuld* blicken läſst, und einem „*Verklärten*“ gleichet (44.). Indem ich es versuche, auch *dieses Höchste* des thierischen Magnetismus *verständlich* zu machen,

> *wage ich, das gröſste Mysterium einer Erscheinung im menschlichen Leben an's Licht zu ziehen.*

---

büle erstreckt sich auch eigentlich nur auf *ihren Krankheitszustand*. *Tardy* erklärt daher alle Fragen an die Kranke als *unzulässig*, die nicht unmittelbaren Bezug auf ihre Krankheit haben. — Das *Heilen* ist und bleibt das einzige Ziel des Magnetiseurs, sagt *Dr. Kluge*, und will alles Jagdmachen auf Erscheinungen ferne haben. §. 297.



— Ich mufs *weit* ausholen, dafs ich *Stralen* sammle, um dieses tiefste Dunkel einigermassen zu erhellen.

a. *Der Mensch* stand *ursprünglich* in *gänzlicher Vereinigung mit Gott;* und da *Gott* das *Allreale* ist, das sich *offenbaret*

in der Geisterwelt durch die Heiligkeit seines Willens,
und in der Naturwelt, durch die Ordnung und *Gesetzmässigkeit aller Dinge:*

so lebte der *ursprüngliche* Mensch *vereinigt mit Gott*, in *Eintracht* mit dem *göttlichen Willen*, und in *Uebereinstimmung mit der ordnungsvollen Natur.*

b. Der *ursprüngliche* Mensch mit *Gott* dem *Heiligen vereinigt*, nahm an seiner Heiligkeit Theil;

war dann *unschuldig*, und empfand

einen *überschwänglich beseligenden Frieden;*

alsdann in *Uebereinstimmung mit der Natur*, stand er durchweg mit dieser in *harmonischer Wechselwirkung;*

war sonach *gesund*, und genofs ein *frohes, unzerstörliches Leben.*

Der *ursprüngliche* Mensch fand daher *alle seine Wünsche befriedigt;* er war *gut, glücklich* und *selig;* „*er war im Paradiese*“.

c. Im *ursprünglichen* Zustande des Menschen *wufste* daher der *Mensch nichts* von *Mifshelligkeiten*

weder mit Gott,

noch mit der Natur, in der sich *Gott* kund giebt,

er hatte gar *keine Vorstellung vom Bösen*, und gar *keinen Begriff* von den *schlimmen Folgen desselben.* Eben so war dem *ursprünglichen* Menschen *ein*

Mifsverhältnifs zur Natur, das sich in *Schmerz*, *Krankheit und Tod* äufsert, *ganz fremd und unbekannt.*

d. *Der Mensch fiel* aber, wie die *Geschichte lehrt* d), vom *Eigenwillen* getrieben, *von Gott ab*; und nun *veränderten sich alle seine Verhältnisse: sich absondernd von Gott*,

kam er sowohl mit dem göttlichen Willen,
als mit den Gesetzen der Natur in Zwiespalt.

e. Seitdem unterliegen auch *alle Menschen*, die Spröfslinge des von Gott getrennten Stammes, *denselben Mifsverhältnissen:* das *ganze menschliche Geschlecht* trägt die *Schuld* und die *Strafe* der *Widersetzlichkeit* der *ersten* Menschen.

---

d) I. Moses. III.

Diefs macht sich noch immer *wahrnehmbar* daran, dafs

der menschliche Geist mit seinem Erkenntnifsvermögen der *Unwissenheit* und dem *Dünkel*, und *mit seinem Willen* der *sinnlichen Lust*, und dem *Hange zum Bösen* hingegeben,

der menschliche Leib aber dem *Schmerz*, der *Krankheit* und dem *Tode* unterworfen ist.

Die Menschen sind nämlich *getrennt von Gott* auch „*ausgestossen aus dem Paradiese*".

f. Nun *ist Gott lautere Liebe*, und sucht *liebend*, die *Menschen*, obgleich in der *Widersetzlichkeit gegen seinen Willen befangen*, *mit Sich wieder zu vereinen*, und sonach sie *mit seinem*

Willen und *mit den Gesetzen der Natur* wieder in *Harmonie* zu setzen.

g. Würden *die Menschen* der *göttlichen Liebe entsprechen*, diesem *himmlischen Zuge* folgen, und sich wieder *mit* Gott dem *Allrealen vereinen:*

so würde *sein ursprünglicher Zustand wieder hergestellt*, und er *wieder in das Paradies versetzt werden.*

h. Allein *die Gerechtigkeit des heiligen Gottes* hat den Menschen den *Rückweg* und den *Zugang zum Paradiese für immer verschlossen*, wie uns diefs eben auch *die Geschichte* lehrt, und wie es *die Erfahrung* selbst bisher gewiesen hat:

die Menschen bleiben mit ihrem Geiste der Uebermacht der Sinnenlust, dem Dünkel, und dem Eigenwillen,

mit *ihrem Leibe aber den strafenden Einwirkungen der Natur, dem Schmerz, den Krankheiten und dem Tode übergeben.*

i. *Dieser Verfall der Menschen* ist *groſs!* Aber *deſsungeachtet haftet* dennoch *das Sehnen nach Wiedervereinigung mit Gott,* und *nach dem verlorenen Paradies unaustilgbar* in dem *Grunde* des menschlichen Wesens, und *bricht* vielfältig bei *einzelnen Menschen* hervor,

bald in einem unaussprechlich quälenden Heimwehe (nach Gott, nach dem Paradiese),

bald in unaussprechlich seligen Ahnungen vom Daheimsein (von der Wiederkehr zu Gott, und zu dem Paradiese, zum guten, seligen, unsterblichen Leben) — *Menschen-Geschichte.* *) —

*) Sogar die *Natur* wartet ängstlich auf die

k. Da nun, wie wir zeigten, in den *Somnambülen* gerade *die verschlossensten*

Geistes-
und Natur-Kräfte der Seele

hervorgerufen, *herausgebildet*, und *ungewöhnlich erhöht* werden: sollten etwa *diejenigen*,

welche das eigentlichst Menschliche betreffen, und
die menschlichsten Kräfte sind,

unerregt bleiben? — Nein, wenn das *Gesamtleben* des Menschen, wie es in den

---

Offenbarung der Kinder Gottes. Auch sie will von der Knechtschaft der Vergänglichkeit erlöset, und in die herrliche Freiheit der Kinder Gottes versetzt werden. — Die *ganze Schöpfung* seufzet, und liegt in Geburtswehen. — Aber nicht allein sie, auch wir selbst seufzen innerlich in uns nach der Aufnahme der Kinder Gottes, nach der Erlösung unseres Leibes (Röm. VIII. 19.)

Somnambülen geschieht, *wach wird:* so können die *menschlichsten Anlagen, Vermögen* und *Kräfte im Menschen nicht fortschlummern!* Aber eben in den *wachgewordenen menschlichsten Kräften eines Menschen* sehen wir „*den Zustand der allgemeinen Klarheit*", und „*der Ecstase*", einen Zustand,

in dem der Mensch in den beseligendsten Ahnungen der Wiederkehr zu seinem Ursprunge, zu Gott — zur göttlichen Heiligkeit und zur Harmonie mit der ganzen Natur schwimmet;

eben diese beseligendsten Ahnungen in Ruhe, Heiterkeit und Unschuld ausdrückt,

und dadurch das Bild eines „*Verklärten*" *darstellt.* —

1. Auch die *anderweitgen außeror-*

dentlich seltsamen Phänomene, welche manchmal den *höchsten Grad des Somnambulismus* begleiten, werden aus dem Vorgetragenen *begreiflich.* Namentlich *verstehen* wir nun auch

> *die hohe Zartheit der Somnambule für Reinheit und Unschuld* e),
> und *ihre Abgeschiedenheit von allem Verkehr mit der Aufsenwelt*, dafs ihr Leib nur mehr *vegetiret (die Desorganisation)*.

81.

Sieht man auf die *aufserordentlichen Erscheinungen des thierischen Magnetismus* zurück, und erwäget die *geringe*

---

e) *Weinholts* Kranke beschränkte ihr Zartgefühl für Reinheit nicht allein auf sich, sondern dehnte dasselbe auch auf die Umgebung aus; sie wurde in Gegenwart eines wollüstigen Fremden mit Convulsionen befallen (Kluge. §. 163.).

Anstalt hiezu „die blosse Berührung“ (32.): so kann man sich allerdings auch in dieser Hinsicht kaum des *Erstaunens* erwehren. Allein man würde

die mineralisch-magnetischen,
elektrischen,
und *galvanischen Erscheinungen,*

nicht minder *Erstaunens* werth finden, wenn sie *seltener* wären, indem sie alle, *samt und sonders*, lediglich nur bedingt sind „*durch die Berührung*“. — Man darf eine stählerne Nadel mit einem Magnete *bloſs berühren*, so wird sie Magnet. Wird über den Glascondensator nur *mit der Hand hingestrichen (seine Oberfläche berührt)*, so spritzt er elektrische Funken aus. Zweierlei Metalle dürfen thierische Organe *bloſs berühren*, so werden sie gereizt. Die gewaltigsten chemischen Wirkungen der galvanischen Säule werden ganz allein dadurch ver-

ursacht, dafs zweierlei Metallflächen, die ein Flüssiges vermittelt, miteinander in *Berührung* kommen. — Nämlich die *dynamische Thätigkeit der Natur*, *dieses All in Allen*, wird *durch blosse Berührung dynamisch entgegengesetzter* Körper rege f). Da nun *der thierische Magnetismus*, wie gezeigt worden, immer *vorherrschend dynamische Kraft* ist (67.): so ist *der thierische Magnetismus dieselbe Kraft*,

welche Stahlstäbe *magnetisirt*,
Oberflächen *elektrisirt*,
und *galvanische* Wirkungen hervorbringt g):

ist mithin auch an *dieselben Gesetze* gebunden, und *gleichmässig bedingt durch die Berührung*.

---

f) Vom dynamischen Leben der Natur. N. 45.
g) Nur noch durch psychische Kraft zu *verstärken* und *zu leiten* (60.).

82.

Es *vereinen* sich also *alle Wirkungen und Phänomene des thierischen Magnetismus* in *Einem Grunde*,

in den dynamischen Kräften,
die von den psychischen durchdrungen sind,

und *werden daraus verständlich,* ob wir gleich *das Spiel* dieser Kräfte im Menschen, *im Detail* zu entwickeln, und es nach *allen Richtungen* zu verfolgen *bisher* unvermögend sind.

83.

Werden einmal die *Physiologen* in dem *menschlichen Organismus* nicht immer nur *Maschinerie* erblicken, sondern ihn in seiner *dynamischen Bedeutung* schauen, und werden sie in *Beurtheilung des menschlichen Lebens* nicht im-

mer nur den Leib (diese *halbe Seite* des Menschen), sondern *den ganzen Menschen* (einen beseelten Leib), sonach die *dynamisch-psychischen Kräfte* zum Gegenstande ihrer Studien machen: so wird sich ihnen, wie zu hoffen, *das menschliche Leben* in *voller Klarheit* offenbaren, und sie in die *gesamten Gesetze seiner Regsamkeit* hineinsehen lassen.

84.

Der *Physiker* hat nun, nach dem Maſse seiner Kräfte, *das Seine* gethan, und auf *die Spur* hingeführt, indem er

das Gesamtleben des Menschen in den dynamisch-psychischen Kräften aufgezeigt,
und die Hauptwirkungen und Hauptphänomene des thierischen Magnetismus aus denselben Kräften verständlich gemacht hat.

Es wird eine Zeit kommen, die diese *Anfänge* eines Versuches „die eigentliche Nachtseite der Natur“ zu beleuchten, und das Unerklärteste zu erklären, auf *demselben* Wege *weiter* rücken, und „*das Geheimniſs des menschlichen Lebens*“ aus der *Morgendämmerung* in die *Mittagshelle* einführen wird. Möchte diese Zeit nur bald kommen, und die Schmache „daſs die gesamte Naturwissenschaft niedrig stehe“ (49.), vollends wegnehmen! —

Dilingen im März 1816.



Inhalt
der Abhandlung.

I.

Geschichte des thierischen Magnetismus als Einleitung.

II.

Magnetische Behandlung der Kranken.

III.

Allgemeine und besondere Wirkungen des thierischen Magnetismus.

IV.

Versuch die Wirkungen und Erscheinungen des thierischen Magnetismus aus dynamisch-psychischen Kräften verständlich zu machen.

